

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

23.9.1926 (No. 303)

dieser Mann berauscht nicht sich selbst und die ganze Versammlung mit seinen Worten.

Wiederum andere Gründe bedingen Wirkung und Einfluß in den Kommissionen. Hier ist es einmal der scharfsinnige Jurist, der seine Vorbeeren erntet, und doch ist die Bedeutung desjenigen noch größer, der im Widerstreit der Auffassungen immer tauch mit einer vermittelnden Lösung bei der Hand ist; der im Augenblick, in dem die Diskussion den kritischen Punkt erreicht, mit einigen glücklichen Worten, die nicht einmal immer besonders scharfsinnig zu sein brauchen und gewöhnlich sogar etwas lautsprachartig anmuten, die Geister versöhnen kann; Lord Cecil und der Schweizer Motta sind die bekanntesten und bestbelegtesten dieser Vermittler, die immer jedem etwas zu geben vermögen und bei jedem das Gefühl zurücklassen, im Grunde habe eigentlich doch er Recht behalten und der andere habe mehr nachgeben müssen.

Doch den größten Einfluß im Völkerbund verschafft man sich nicht bei Diskussionen vor der Öffentlichkeit, und hier liegt das Geheimnis von Benesch's Erfolgen. Er ist kein guter Redner; er besitz nicht die Gabe, mit einem glücklichen Worte zur rechten Zeit der Diskussion die Spitze abzubringen, noch findet er für einen Gedanken die glänzende, schlagwortartige Formulierung, aber er ist unermüdlich, und vor allem, er hat den „Nicker“, wie man sagt. Er ist immer bereit, in privaten Besprechungen den Vermittler zu spielen; er ist für jedermann der Geschäftsträger; er hat den Blick für das zurzeit Erreichbare, und vor allem, er ist immer auf der stärkeren Seite zu finden; bevor er nicht klar sieht, wird er nie seine Karten aufdecken noch eine scharf umrissene Stellung beziehen. In jedem Falle aber wird er suchen, dem Gegner goldene Brücken für den Rückzug zu bauen.

Dr. Schaht über die Stabilisierung der deutschen Währung.

WTB. Wien, 21. September. In seinem im Rahmen der Internationalen Hochschulkonferenz im Festsaal der Wiener Universität gehaltenen Vortrage über die Stabilisierung der deutschen Währung führte Reichsbankpräsident Dr. Schaht u. a. aus: Die Inflation war lediglich eine Folge politischer Gewaltmaßnahmen. Für den furchtbaren Währungsverfall Deutschlands war der katastrophale ökonomische Zustand im Versailler Friedensvertrag enthaltenen finanziellen Bestimmungen

schließlich ausschlaggebend. Dr. Schaht gedachte ferner der handelspolitischen Behinderung der Konfiskation des Privateigentums, welche bis jetzt noch nicht überall beseitigt sei. Er schilderte die Inflationswirkungen auf die Wirtschaft und das öffentliche Leben, welche schließlich dazu führten, daß im August 1923 die Mark als Zahlungsmittel nicht mehr angenommen wurde, als die Not am höchsten gestiegen war und bolschewistische Ausschreitungen in Berlin und in anderen Teilen Deutschlands drohten. Als der Dollar in Berlin mit vier Millionen Mark und in Amsterdam schon mit 11,7 Millionen bezahlt wurde, schritt die damalige Koalitionsregierung zur

Bewirklichung des Hesse'schen Rentenbankprojektes,

das mit allerdings beträchtlichen Veränderungen durchgeführt wurde, trotzdem sich die deutschen Banken gegen eine auf Grund und Boden basierte Anleihe entschieden gewehrt hätten. Er, Dr. Schaht, sei aber für eine derartige Stabilisierung der deutschen Währung auf Goldmark gewesen. Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Schaht seiner dahingehenden Ueberzeugung Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung der goldgedeckten Banknote in jedem Stadium der Wirtschaftskrise, also zu jeder Zeit, möglich sei. Das ungeheure Unrecht der Inflation sei nur dadurch

Wirklichmachung des Hesse'schen Rentenbankprojektes,

das mit allerdings beträchtlichen Veränderungen durchgeführt wurde, trotzdem sich die deutschen Banken gegen eine auf Grund und Boden basierte Anleihe entschieden gewehrt hätten. Er, Dr. Schaht, sei aber für eine derartige Stabilisierung der deutschen Währung auf Goldmark gewesen. Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Schaht seiner dahingehenden Ueberzeugung Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung der goldgedeckten Banknote in jedem Stadium der Wirtschaftskrise, also zu jeder Zeit, möglich sei. Das ungeheure Unrecht der Inflation sei nur dadurch

Fahrt nach Holland.

Bemerkungen über eine empfindsame Reise. Von Fris Drosow.

Nicht daß die Fahrt nach Holland atig, war das Bezeichnende an dieser Reise: das Wesentliche war das „Unterwegs“. Ich wollte diesen Tagebuchblättern erst auch einen andern Titel geben, etwa: Acht Tage Dampferfahrt; aber das hätte in unserer Zeit der Kilometer-Rekorde falsche Vorstellungen geweckt; der Leser würde zum mindesten an eine Reise nach Amerika, wenn nicht gar an eine Weltumsegelung denken. Eine Wasser-Schnellenpost von Mannheim nach Rotterdam und zurück käme den rasenden Zeigenossen vor wie eine Rückkehr zu den Gewohnheiten der Biedermeierzeit. Wir aber wollten der lauten Paß des Tages entgegen und machten einen Paß mit „Siegerfried“, dem katillischen Personen- und Frachtdampfer der Niederländischen Dampfschiff-Reederei, der außer den Passagieren noch allerlei schwerere Lasten auf seine bärentarken Schultern nimmt.

Uns war der Rhein nicht Ziel, sondern Weg, und wir schauten fast ehrsüchtigswoll den stinken Löwen nach, die gestern auf der Brücke in Basel saßen und morgen über dem Hafen von Rotterdam flatterten. Man sieht eine halbe Stunde bei früher Morgenbrise auf Deck, bevor man sich entschließt, in den Salon hinauszusteigen, wo der Kaffee schon dampft. Nach der Kaffezeit ist alles wieder auf den Beinen, besonders wenn die Burgen sichtbar werden oder die Voreley sich meldet. Der neuschliche Mensch vergeht nicht mehr vor Sentimentalität, wenn er mondbelegante Ruinen sieht; aber er ist noch immer nicht zur Ueberwindung der kitschigen Romantik gelangt, die sich am Rheinstrom langsam einnistet hat, seitdem Friedrich Schlegel die gewaltige Kraft der Rheinlandschaft entdeckte. Welcher Deutsche könnte es Brentano verzeihen, daß er ihm die „Rheinmärchen“ schrieb, — Brentano, der die rheinische Landschaft besetzte, wo er sie sah, der jedem An-

möglich geworden, daß sich die volkswirtschaftlich Geschulten auf Kosten der unwissenden breiten Masse bereicherten. Am 15. Oktober 1923 sei dann die Rentenmarkverordnung herausgegeben und am 15. November die erste Rentenmark herausgegeben worden. Bei der Erwähnung der zahlreichen technischen Schwierigkeiten bei der Stabilisierung der

Strefemann über die Befreiung des Rheinlandes.

TU. Genf, 22. Sept.

Dr. Strefemann weiste am Dienstagabend als Gast bei der deutschen Kolonie. Nach einem herzlichen Begrüßungswort des Vorsitzenden hielt Dr. Strefemann eine längere Ansprache, in der er u. a. sagte: Konnte man uns eine bessere moralische Rechtfertigung geben, nachdem man uns als Schuldige am Weltkriege hingestellt hatte als unseren Einzug in den Völkerbund? Wir haben bewiesen, daß wir Kolonien zu verwalten verstehen. Daher fordern wir erneut Kolonien für uns. Als zum ersten Male am Freitag eine große deutsche Rede im Völkerbund erklang, da habe ich die Empfindung gehabt: Das ist die moralische Genugtuung, die man uns bietet. Warum haben die Deutschen so wenig Vertrauen zu ihren Führern? Warum freuen sie sich nicht, daß wir wieder in der Welt nutzbringend mitarbeiten werden? Manchem geht der deutsche Aufstieg nicht schnell und gerade genug.

Man soll sich nicht darum kümmern, wie Deutschland vorwärts kommt, sondern, daß es vorwärts kommt.

Wir zweifeln nicht daran, daß Deutschland seine Freiheit und Größe wieder erreichen wird, aber wir brauchen dazu die deutsche Einigkeit. Heute ist das Wichtigste, die Souveränität auf deutschem Boden wieder herzustellen. Sind wir dabei ein Stück vorwärts gekommen? Das Ruhrgebiet und die erste Zone sind geräumt. Hier in Genf haben wir dafür gekämpft, daß die Belastung abgebaut wird, da sie nach unserem Eintritt in den Völkerbund sinnlos geworden ist. Wir erhoffen die Befreiung des Saargebietes, das so schnell als möglich zu seinem Vaterlande zurückkehren will, aber auch die Befreiung anderer Gebiete in Europa. In Kürze werden wir ein deutsches Rheinland haben, wie es gewesen ist. Wenn wir dafür eine neue finanzielle Belastung auf uns nehmen, was bedeutet dies dem Ertrugenen gegenüber? Ehre und Freiheit sind entscheidend! Wir wollen den anderen Nationen wieder frei ins Auge sehen können, und ich glaube, wir haben hier in Genf in dieser Richtung einen großen Schritt vorwärts getan. Heute mittag empfing Dr. Strefemann die in Genf anwesenden Pressevertreter aller Nationen. Er führte dabei u. a. aus:

Ich bin in den letzten Tagen über meine Genfer Eindrücke vielfach befragt worden. Ich mache keinen Hehl daraus, daß es Eindrücke der Genugtuung sind. Ich muß jedoch noch Gelegenheit nehmen, zu einigen Gerüchten Stellung zu nehmen, die hier gerade in Ihrem Kreise sich geltend gemacht haben sollen. In Bezug auf die Ansprache, die ich gestern vor der deutschen Kolonie gehalten habe. (Siehe oben. — Red.) Ich habe darauf hinweisen, daß wir in Genf einen großen Schritt vorwärts gekommen sind. Ich habe diesen großen Fortschritt darin gesehen, daß in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland

heute nicht mehr verhandelt wurde über die Ziffer von Besatzungstruppen oder die Verminderung um irgendeine Ziffer, sondern um die ganze Frage der Rheinlandräumung

deutschen Währung war von besonderem Interesse die von Dr. Schaht erwähnte Tatsache, daß bei der Ausgabe der ersten Rentenmarken nur acht Millionen Rentenmark vorhanden waren. Da aber die Ausgabe der Rentenmark nicht länger verzögert werden durfte, hat man mit dieser geringen Summe den Anfang gemacht.

und weiter um die Frage der Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland. Ich habe damit keine Indiscretion begangen, da mir Savas-meldungen über den geistigen französischen Ministerrat vorliegen, in denen ganz offen von diesen Fragen gesprochen wird, und ich habe im Zusammenhang mit der Regelung der Saarfrage gesprochen von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, damit die voranschrittlich stattfindende Abstimmung im Saargebiet über seine Rückkehr zu Deutschland andeutend.

Meine Herren! Was ist daraus gemacht worden? Ein Mailänder Blatt soll heute angeblich davon sprechen, daß ich die Einmalige Oesterreichs und die Annexion von Tirol an Deutschland gestern verkündet hätte, und es wird gefragt, ob das alles mit Herrn Briand in Thoirn durchberaten worden ist. Thoirn war sehr schön, psychologisch und, wie ich hoffe, auch in der Politik. Aber wenn Sie glauben, daß dort Europa verteilt worden ist, und irrendelne Neuregelung beschlossen worden ist, dann bitte, überschätzen Sie den Umfang nicht, den diese Diskussion gehabt hat. Ich glaube, wir alle können uns vom Geiste des Völkerbundes aus der Fortschritte freuen, die die Verständigung der Nationen gemacht hat, seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und ich freue mich besonders des Fortschrittes, den die Befreiung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland macht, weil ich darin den Kern sehe, der großen Frage der europäischen Verständigung. Aber gerade, wer diese Verständigung will, der möge sie nicht fördern durch solche Sensationen und durch solche Gerüchte, die in den Tatsachen keinerlei Bestätigung finden.

Pariser Entrüstung über Strefemann.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 22. Sept.

Die Rede, die Dr. Strefemann in Genf gehalten hat, hat in offiziellen Kreisen auf das peinlichste überreagiert. Man nimmt namentlich an dem Passus über die Kriegsschuldfrage Anstoß, ferner an dem Satz, der sich auf die Freiheit der Völker bezieht. Wenn auch, so wird hier betont, Dr. Strefemann nachträglich diesen Satz dahingehend abgemildert habe, daß er nur die Saarbevölkerung damit meine, so glaubt man doch, daß Dr. Strefemann im Laufe seiner Rede auch die Oesterreicher damit gemeint habe und damit den Anschlußgedanken betont habe.

Ein Vorspiel auf die morgigen Kommentare in den Zeitungen und auf die neu beginnende Debatte bringt eine kurze Notiz des „Journal des Debats“. Das Blatt betont, daß die Rede, die Dr. Strefemann gehalten habe, eine unerhörte Kühnheit sei, um sich nicht noch stärkerer Worte zu bedienen. Die Unverantwortlichkeit der deutschen Regierung sei bewiesen und festgestellt. Wenn Dr. Strefemann in seiner Rede betont habe, daß durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Kriegs-

schulfrage in einem für Deutschland günstigen Sinne geregelt sei, so befindet er sich in einem großen Irrtum.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund habe mit der Kriegsschuldfrage nicht das geringste zu tun.

denn schon der Versailler Vertrag habe den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorgesehen. Die Rede Strefemanns werde ihre gebührende Antwort erhalten. Man geht wohl nicht fehl in dem Schluß, daß Poincaré am Montag in seiner großen innen- und außenpolitischen Rede sich mit dem heutigen Vortrag Strefemanns beschäftigen wird.

Wie steht es mit den Eisenbahnobligationen?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

Dr. R. J. Berlin, 22. Sept.

Im Anschluß an die Konferenz von Thoirn ist in der Diskussion der internationalen Presse die Frage in den Vordergrund gestellt, ob und wie der Verkauf eines Teils der deutschen Eisenbahnobligationen bei den deutsch-französischen Verständigungsverhandlungen als deutsches Kompensationsobjekt in Betracht gezogen wird. Es wird unter diesen Umständen von hiesiger unterrichteter Seite als notwendig erachtet, sich einmal kurz den Tatsachen zu vergegenwärtigen, wie er durch die Dames-Gesetze gegeben ist. Bekanntlich ist die Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Man hat ihren Kapitalwert auf 26 Milliarden Mark veranschlagt. 13 Milliarden dieses Betrages sind als Staatsaktien im Besitze des Reichs. 2 Milliarden sind als Vorzugsaktien ausgegeben worden. Die übrigen 11 Milliarden hat man als Obligationen in die Hände des Treuhänders gegeben. Die Staatsaktien sind von der Verwertung natürlich ausgeschlossen. Ueber die Vorzugsaktien wurde bestimmt, daß, falls sie verkauft werden, 1/4 des Verkaufserlöses der Reichsbahnobligationen für ihre eigenen Zwecke zur Verfügung stehen sollen, und das restliche 3/4 dagegen dem Reich zufallen soll. Man geht dabei von der Annahme aus, daß das Reich unter Umständen genötigt sein könnte, seine Barverpflichtungen während des ersten Damesjahres mit dem Verkauf dieser Vorzugsaktien zu decken. Eine solche Disposition hat aber bekanntlich nicht stattgefunden. Von den Vorzugsaktien sind 500 Mill. vom Reich erworben worden. Es verbleibt sich von selbst, daß die restlichen 1 1/2 Milliarden Vorzugsaktien, die die Reichsbahn besitzt, für Reparationszwecke überhaupt nicht in Frage kommen. Darauf wird mit allem Nachdruck hingewiesen.

Was nun die 11 Milliarden Obligationen anbelangt, so befinden sie sich, wie gesagt, in den Händen des Treuhänders. Auf ihnen ruht das Besitztum der Entschädigungsgläubiger und sie sind von vornherein für Reparationszwecke bestimmt gewesen. Es kann also jederzeit der Plan gefaßt werden, diese Papiere zu verkaufen. Sie werden von deutscher Seite aus mit 5 Prozent verzinst und vom 4. Damesjahre an mit 1 Prozent getilgt. Diese Verzinsung und der Tilgungsbetrag wird von der Reichsbahn aufgebracht und stellt die 600 Millionen dar, die die Reichsbahn alljährlich im Rahmen des Damesplanes zu zahlen verpflichtet ist. Augenblicklich stellen diese Obligationen eine Schuld zwischen dem Reich und unseren Gläubigern dar. Falls man einen Teil der Papiere verkauft, tritt für diesen Betrag an Stelle des Staatsgläubigers der Privatgläubiger, das ist der einzige Unterschied. Auch in diesem Falle bleiben die Zinszahlungen, die wir zu leisten haben, unter dem Transferschutz, d. h. der Generalagent ist jederzeit in der Lage, die Zahlung des Zinsbetrages in ausländischer Währung zu verhindern, wenn dadurch die deutsche Währung gefährdet werden sollte.

macht“ proklamiert wurde. Jedenfalls hat Deutschland seit Luther keinen Mann der Feder beisehen, der die Kraft hatte, seine Ideen mit gleicher Macht als Iodernde Fackeln in die Zeit zu schleudern. . .

Wie das Senkblei des Schiffes haben auch unsere Gedanken tiefer gelotet, bis wieder Gärten grühten, in denen die rheinische Sonne stand. Dann sah man im Geiste in einer Rebenlaube mit Menschen, die auch Sonne in sich hatten. Denn tief in uns muß Sonntagsweiser sein, wenn wir am Rhein nicht verzaun wollen. Noch immer hallt hier der Kommandoruf von fremden Soldaten wider, noch immer trennt der Strom, der Linden möchte. . . Es gibt aber auch Orte und Plätze am Mittelrhein, die uns mit stiller Behmut erfüllen. Da winken Johannsburg und Hattenheim herüber, und zwischen ihnen das fleckige Winckel, in dem jenes Häuschen steht, von dem uns Bettina v. Arnim in ihrem schwärmerischen Buche „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ erzählt. Hier war es auch, wo Bettinas Freundin, das Stiftsfräulein Caroline von Gündersrode den Tod im Rheinstrom suchte und fand. Stefan George hat dem Grab dieser wahrhaft abigen Wirtin der Liebe im Siebenten Ring“ folgende Ehren-Tafel errichtet:

„Du warst die Huldin jener sagenauer: Ihr planlos feuer mond und asterischeine hast du mit dir gelöst hier an der aue. . . Ein leerer nachen treibt im nächtigen Rheine.“

Wo ist die Gegenwart? Du träumst dich in immer andere Zeiten. . . Schon steigt der zweite Tag der Fahrt heran, um dich in neue Reiche zu entföhren. Und mittags liegen wir am Bug des Schiffes, und unsere Träume spielen mit den Wellen. „Pans Stunde“ nannte Jean Paul die Zeit von 12 bis 1 Uhr in der Mittagsweiche, und Nietzsche sagt im Zarathustra:

„Das ist die heimliche feierliche Stunde, wo kein Hirt seine Flöße bläst.“

Natürlich bleibt man auch einmal des Nachts auf Deck; nicht nur der Wissenschaft wegen; es ist auch gesund, und die Sterne haben dir viel

zu sagen. Diesen nächtlichen Himmel über dem ziellosen Strom muß Novalis ansehen haben, ehe er seine Symnien an die Nacht zu schreiben begann. Es ist schwer, von diesem erhabenstillen Sphärenbild sich in das Getriebe der Welt zurückzufinden. Auch die unerschlichen Erinnerungen an Jons und Benrab schweben auf leichten Flügeln durch die Dämmerung.

Unterdessen hat sich gerade hier der Rhein auf neue Pflichten besonnen. Wir feuern auf Duisburg zu, und eine ganze Flutle von Dampfern, Motorbooten und Schleppfähnen findet die Nähe der rüstigen Stadt. Sie ist nicht die einzige arbeitsame Tochter des Rheins, die ihre Kinder nähren kann. Hier rufen Hämmer, kreiseln Miesenträder. Hier kann der Arbeiter wieder für sein Weib und seine Kinder hoffen, nachdem der Krieg den kühnen Traum zerstörte, daß unsere Kraft bereits die Welt bezwungen habe. Jetzt sind wir wieder froh um unsere eigene Scholle, um Haus und Herd; wir sind in uns dralle und lassen alles übrige der Zeit, die langsam wiederkommt. Aber wir wollen auch nie vergessen, daß uns der Hunger unserer Mütter, die Träne unserer Kinder heilig war. Je weniger wir veracesen, um so stärker wird der Friede sein, um so fester steht der einst das Haus, das wir den Enkeln bauen. . .

In Emmerich und Lobith werden Pässe und Gepäck gemunter; die hohe Rollbede kommt an Bord, um zu verfahren, daß Eulen nach Athen oder Käse nach Holland getragen werden, an denen keine Steuermarkte klebt. Bald hat uns der Zauber der niederdeutschen Flusslandschaft jeder nächsten Ermüdung entsapen, und schon sind wir vollends in der Atmosphäre der holländischen Niederung, die zum Erzieher der großen niederländischen Meister wurde. Hier wuzelt selbst des großen Rembrandt Stärke. . .

Rotterdam am greifen eine ungleiche andere Kräfte vor uns auf: da laßt das Leben über Altpaß und Wasser. Vergessen ist die Schwermut der dunklen Segel auf den Fischerbooten, der „Waal“, der Große, hat die Kanalmarkt; hier schlägt ein amerikanischer Puls; der Handel blüht, und der Gulden reuert. Ueber dem Haag aber hat der Himmel sein schönsten

Bei den Industrieobligationen liegen die Dinge ähnlich. Hier handelt es sich um 5 Milliarden, die als hypothekarische Verpflichtung auf den Gesamtbesitz der deutschen Industrie eingetragen sind...

Es entzieht sich vorläufig noch der allgemeinen Kenntnis, welche Rolle die Verwertung der Eisenbahnobligationen in den deutsch-französischen Verhandlungen spielt.

Die Lage im englischen Bergarbeiterstreik

Hat sich durch die Ablehnung der Regierungsvorschläge durch die Bergarbeiter außerordentlich verschärft und die Aussicht auf eine Lösung der Krise ist wieder auf längere Zeit hinausgeschoben.

Churchills Vorschläge, die im Augenblick der Niederlage der Bergarbeiter kamen, gingen dahin, daß eine Konferenz in London stattfinden solle, die gewisse Grundzüge festlegen und praktische Schritte empfehlen solle...

Darauf trat das Kohlenkomitee des Kabinetts unter Baldwin, der sich bisher ganz zurückgehalten hatte, zusammen und machte neue Vorschläge.

Welcher Art diese nationalen Grundzüge sein sollen, ist noch nicht gesagt. Es ist typisch für die ganze Lage, daß in dem gegenwärtigen Stadium der Krise die Frage nach den sachlichen Zielen des Arbeitskampfes...

Inzwischen verschlimmert sich die Lage der Arbeiter immer mehr. Die Zahl der Arbeitswilligen ist ständig im Wachsen und beträgt bereits 60 000.

überworfen, indem sie ihnen Bantheit vorgeworfen hatten. Die Allgemeinheit in England hat kein Verständnis für den Streik...

Aufgabe der englischen Regierung bleibt es, dahin zu wirken, daß eine Regelung getroffen wird, die den Frieden für längere Zeit sichert...

Ausfahrungen in den Bergwerksgebieten.

: London, 22. Sept. Eine Polizeitruppe wurde in die westlichen Bergwerksreviere entsandt, wo es zu neuen Unruhen infolge von Versuchen kam, die Kohlenarbeiter am Betreten der Betriebe zu verhindern.

Schwere Tornadofatastrophe in Paraguay.

: London, 22. Sept. Wie Reuter aus Buenos Aires berichtet, segte über die Stadt Encarnacion in Paraguay ein Tornado. Die Stadt wurde fast nahezu völlig vernichtet.

Wie aus Mobile (Alabama) gemeldet wird, dauerte der Orkan in der Stadt 19 Stunden. Der angerichtete Sachschaden ist auch hier beträchtlich.

Ein Mord in der Straßburger Hauptpost.

: Straßburg, 22. Sept. Hier ermordete der 28 Jahre alte Eugen Münzer seine Frau, mit der er erst 18 Monate verheiratet ist.

Deutsches Reich

Personalveränderung in der Reichswehr.

TU, Berlin, 20. Sept. (Zuspruch.) Das Reichswehrministerium macht folgende Personalveränderungen in der Reichswehr bekannt: Mit dem 1. Oktober werden ernannt der bisherige Kommandeur der 2. Kavallerie-Division (Breslau) Generalmajor von Kaiser zum Inspekteur der Kavallerie...

Stapellauf zweier Torpedoboote.

WTB, Wilhelmshaven, 22. Sept. Heute mittag liefen auf der Marinewerft in Wilhelmshaven die beiden letzten Torpedoboote der Möve-Klasse vom Stapel.

Gründung eines Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals.

Hln a. N., 22. Sept. Mit dem Sitz in Köln ist ein Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals gegründet worden, dessen Vorstand u. a. angehören: Reichsminister des Innern Dr. Stresemann, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, Reichstagsabgeordneter Fürst Bismarck, Geh. Justizrat Dr. Forst und der Ministerpräsident des preussischen Landtages.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Prof. Roethe.

: Berlin, 22. Sept. Unter außerordentlich starker Beteiligung fand heute in Weidau die Beisetzungsfeier für Prof. Dr. Gustav Roethe statt. Erhalten waren u. a. ein großer Teil des Lehrkörpers der Berliner Universität, darunter der Rektor, Prof. Dr. Pommer, Exzellenz von Arnim, Prof. Bier, Prof. Kahl, ferner Exzellenz Gerst, sowie die Prinzen August Wilhelm und Wilhelm.

Errichtung von deutschen Vertretungen in Frankreich.

WTB, Berlin, 22. Sept. Die den Blättern mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen ein deutsches Generalkonsulat in Marseille errichtet.

Neue Zusammenstöße in Breslau.

: Berlin, 22. Sept. In den Mittagsstunden des Mittwoch kam es in Breslau zu neuen Zusammenstößen vor der Poststelle der Ermerzbahnen.

Offiziere und Mannschaften vom amerikanischen Kreuzer „Memphis“ in Berlin.

WTB, Berlin, 22. Sept. Kapitän Delanau, der Kommandant des amerikanischen Kreuzers „Memphis“, des ersten amerikanischen Kriegsschiffes, das nach dem Kriege einen deutschen Hafen anlies, traf mit zwei seiner Offiziere heute nachmittag mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Luftflotte im Flughafen Tempelhof ein.

wo sie Direktor Bronski von der Deutschen Luftflotte begrüßte. Die Maschine war mittags in Kiel gestartet. Admiral Welle kommt erst morgen nach Berlin, da er vorher nach Hamburg fährt.

Verschiedene Meldungen

Die deutschen Ostasienflieger in Moskau. Berlin, 22. Sept. Die beiden Ostasien-Großflugzeuge der Deutschen Luftflotte sind auf dem Rückflug heute nachmittag in Moskau gelandet.

Der Garzer Brändeneinsturz.

Berlin, 22. Sept. Die Allgemeine Bau-A.-G. teilt mit, die Stadterordnetenversammlung der Stadt Garz habe am 21. Septbr. den Beschluß, das Vermögen der Allgemeinen Bau-A.-G. zu beschlagahmen, einstimmig wieder aufgehoben.

Brandstiftung auf Bestellung.

Berlin, 22. Septbr. Das Dorf Friedrichshagen bei Döppeln war in letzter Zeit mehrmals hintereinander von großen Bränden heimlich getroffen worden.

Eine märkische Wachschnitzerei in Flammen.

Berlin, 22. Sept. Laut „Post, Ztg.“ brach in der großen märkischen Wachschnitzerei Beger & Schmidt in Randsdorf ein Feuer aus, durch das mehrere Maschinenräume der Fabrik vernichtet wurden.

Auffindung des verschundenen Kindes.

Berlin, 22. Sept. In Weidau bei Berlin ist das gestern mit dem 1½-jährigen Kind eines Berliner Zahnarztes verschundene Kinder mädchen aufgefunden worden.

Von einem Hunde zerfleischt.

Berlin, 22. Septbr. Die in Berlin wohnende Baronin von Carnap-Bornheim wurde heute früh von ihrem eigenen Hunde, einem russischen Windspiel angefallen.

Schredensstat eines Wahnsinnigen.

: Chemnitz, 22. Sept. Heute nacht tödete hier der ehemalige Direktor des Kreditdepartements des Finanzministeriums, Staffewich, seine Frau und seine beiden Kinder und erhängte sich dann selbst.

Füllhorn mit Blumen gefüllt, und neben der Riviera von Schöneningen seinen nur die ausgelächtesten Kräfte des europäischen Festlandes aus der Erinnerung empor, um die Stillschaltung eines Verzeichnisses zu erörtern.

Wie wir weiter herauf gehen, erhalten wir liebes Besuch: der Dichter Adolf v. Haffeld begleitet uns von Köln bis Godesberg: ein ganzer Reiz. Jehnsack zählt dieser Tag...

Eint muß ein anderer, argerer Stein hier ragen und mahnen: Bülker, fürde euch. Daß jeder Deutsche, der den Rheinstrom fließt, geloben wollte, diesem Wort zu leben.

Theater und Musik.

Generalmusikdirektor Klemperer, Operndirektor in Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hat Generalmusikdirektor Otto Klemperer zum Wiesbadener Staatstheater zum Operndirektor der Staatsoper am „Platz der Republik“ ernannt.

Das hebräische Theater „Habina“ Moskau, wohl die in Europa einzig existierende Bühne dieser Art, das z. B. mit sensationellem Erfolg in dem Theater „Madelaine“ Paris gastiert...

Kunst und Wissenschaft.

Ernung. Der 63jährige Gelehrte Professor Dr. Adolf Mayer, königlich-holländischer Versuchsstationdirektor a. D., der in Heidelberg im Ruhestand lebt, erhielt aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Universität Wageningen (Holland) als einziger Ausländer den Ehrendoktor.

Renovierung der Mannheimer Kunsthalle. Die Städtische Kunsthalle zu Mannheim konnte vollständig neu geordnet und durch zahlreiche Neuerwerbungen sowie bisher deponierte Bilder erweitert werden, da durch den Auszug des Mannheimer Kunstvereins eine Folge von großen Sälen für Galeriezwecke frei geworden ist.

und schließlich ein Raum mit den Arbeiten der neuesten Realisten und der abstrakten Malerei aufgenommen werden.

Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927.

Schon im Dezember 1926 ging vom Verein Deutscher Buchhändler die Anregung aus, im Sommer 1927 in Leipzig eine Buchkunst-Ausstellung zu veranstalten. Der Rat der Stadt griff jetzt den Plan auf und beschloß nun, diese Idee in größtem Stil und unter Heranziehung des Auslandes — soweit es buchhändlerisch interessiert und leistungsfähig ist, zu dem erwähnten Termin ins Werk zu setzen.

Humor.

Zauberflöte und Telephon. Im letzten Viertel vorigen Jahrhunderts stellten manche Offiziere der Garnison Straßburg auf ihren Spazerritten Einkehr im gastreichen Pfarrhaus von Auenheim. Der biedere Pfarrer ging dafür auch öfter im Offizierkasino am Brogite ein und aus, besuchte auch öfter das damals trefflich geleitete Theater.

Gallischer Humor.

Ich habe Margot für mehr als 10 000 Francs Geschenk gebracht, habe nie an Blumen gepart, und nun schreibt sie mir, sie könne mich nicht heiraten! — Da bist Du ja kein Heraus; deut doch nur, was Du da sparen willst!

Der Gatte im Schlafzug: Aber Duonne, Du bist doch wirklich altmodisch! Diese überlebte Gemohnheit, vorm Schlafengehen die Schuhe vor die Tür zu stellen.

Der Ehemann: Also, ich verbiete Dir ausdrücklich, daß Du Dir die Haare schneiden läßt, ohne vorher meine Einwilligung zu haben! — Die Ehefrau: Hast Du mich etwa um Erlaubnis gefragt, als Du Dir eine Wange aulegest?

Ich möchte nicht gern die zweite Frau eines Wittwers sein! — Immer besser als die erste!

2 außerordentlich billige Serien

HERREN-STOFFE

Mk. **12.50** per Meter Kammgarn
Strapazier-Anzug

Mk. **16.75** per Meter Reinwoll. Kammgarn
Prima Qualität

Leipheimer & Mende

Badisches Landestheater
Donnerstag, 23. Sept.
* D 2 (Donnerst.-Miete)
* F. G. Gen. III. S. G. G.
Neu einstudiert und
neu anschaufert.

Mriadne auf Naxos.

Mit einem Vorspiel
Oper in einem Aufzuge
v. G. v. Hofmannsthal.
Musik v. R. Strauß.
Mittl. Zeit. 3. Abt.
In Szene gel. v. Kraus.
Personen:
Kaufmannslehre Rander
Hilffleher Wenzel
Komponist Blättermann
Tenor (Wac-
ans) Rentwig
Diktator Reunio
Zanzenfresser Rindius
Verdichter
macher Gräfiner
Kafai Wener
Gerbinetta v. Ernst
Primadonna
(Mriadne) Frau
Gartelk. Fier
Scaramuccio Siegfried
Zuffaldin Vogel
Rigobello Ralbach
Rajade Blum
Zwende Strad
Echo Seiberlich
Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Sperre 1 1/2 h.
24. Sept. 1926. Pal-
st. Sa. 23. Sept.
Zum
erstemal: Der
Dieb.

**Neuer süßer
Dürkheimer Weißherbst**
**Neuer süßer
Dürkheimer Feuerberg
(rot)**
trifft Freitag ein!

Weinkellerei Estelmann
Karlstr. 10/12 Karlsruhe Fernspr. 4724/25

Eintrachtssaal
Montag, 27. September, abends 8 Uhr
Rezitationsabend
Walter Sedlmayr
München
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— inkl. Steuer in der
Musikalienhandlung Kaiser-, Ecke Waldstr.
Fritz Müller

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr
Große Revue
**Was Frauen
träumen**

Crêpe de chine 19.75
Blusen
sorgfältige Verarbeitung. Sonderpreis.
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Die glückliche Geburt eines gesunden
Buben, HANS OTTO, zeigen hoch erfreut an
Otto Derndinger, Dipl.-Ing.
und Frau Adele, geb. Behr.
Stettin-Podejuch, den 18. September 1926

Pianos
zu
vermieten
H. Maurer
Pianolager
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Bruchleidende
haben nicht nötig, sich von herumziehenden
fremden Bandagenhändlern teuer und meistens
unzweckmäßig bedienen zu lassen!

Am besten kaufen Sie immer bei alten einheimischen und er-
fahrenen Fachleuten.

Ich unterhalte ein großes Lager in Bandagen aller Art mit oder
ohne Feder, Leibbinden, Geradenhalten, Korsetts, Plattfüßlingen,
Gummistrümpfen etc., sowie in allen andern einschlägigen Artikeln.
Ich mache es mir stets zur Pflicht, jeden einzelnen Fall individuell zu
behandeln u. halte mich für alle Extra-Maß-Arbeiten bestens empfohlen.

Johann Unterwagner, prakt. Bandagist u. Orthopädist
Krankenpflege-Artikel **Karlsruhe I. B.** Kaiser-Passage 22/26
Herrenbedienung/Anproberaum separat/Damenbedienung
Lieferant vieler Krankenkassen sowie staatl. und staatl. Behörden.

Waldstr. **RESI** denz
Lichtspiele **Telephon 5111**

Ab heute:
„Lucrezia Borgia“
Ein gewaltiges Filmwerk aus der ita-
lienischen Geschichte des Mittelalters
Hauptdarsteller: Paul Wegener, Conrad Veidt,
Alb. Bassermann, Liane Hald u. a.

Klettermaxe Die neueste Berliner
Kriminal-Sensation

Trianon-Auslandswoche. Aktuell
Jugendliche haben keinen Zutritt

Kennen Sie schon die
● **Adler-Schreibmaschine**
Wissen Sie schon, daß nur die
● **Adler-Schreibmaschine**
in unerreichter Vielseitigkeit Modelle für
alle Verwendungszwecke bietet? Auch
wenn Sie die in weit über
300 000 Exemplaren
verbreitete
● **Adler-Schreibmaschine**
bereits in Benutzung haben, liegt es in Ihrem
Interesse, für Sie unverbindliche Vorfüh-
rung der neuesten Modelle zu verlangen

Alwin Vater
Zirkel 32
Telephon 236

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11

Ab heute:
Der beste Tom Mix-Schlager
der bisher erschienen:
**Tom Mix
im Damenstift**
Tom Mix, Sie kennen ihn als Meisterschützen, als
heldenhaften Reiter und als feurigen Liebhaber. Aber
Sie kennen ihn noch nicht als Erbe eines Damen-
pensionats, dies zeigt Ihnen unser heutiger
hochinteressanter Film
Hoppla, Hoppla!
Grotteske in 2 Akten
Die neueste Ufa-Wochenschau

**Die Liebe des Geiger-
königs Radanyi.**
Original-Roman von J. Schneider-Foerfl.
(54) (Nachdruck verboten.)

Hastig begann Frau Rinker den Tisch in der hellen Wohnstube zu decken. Bei jedem Stück, das sie aus dem weißen Schrank in der Ecke nahm, dachte sie an Radanyi. Von dem Gelde, das er damals mit seiner Geige für sie verdient hatte, war alles gekauft worden. Und von dem anderen, das er ihnen geschenkt hatte, konnte ihr Mann seine Spielschulden bezahlen und die Kinder bekommen das erste warme Mittagsbrot seit langer, langer Zeit.

Sie hob beide Hände zum Dank, dabei liefen ihr die Tränen über die Wangen. Gab es denn keinen Herrgott mehr im Himmel, der den Menschen vergalt, was sie dem Nächsten Gutes taten? — Womit hatte er denn nur all das Schwere verdient, das sein Leben zu einem so leidvollen und unglücklichen machte?

Rinker trat in das Zimmer und sah die verweinten Augen seiner Frau. Er sprach kein Wort, setzte sich an den Tisch, schnitt den beiden Kindern, die heringschöpft kamen, das Brot und begann schweigend seine Abendsuppe zu essen.

Aber schon nach den ersten Bissen schob er den Teller beiseite. „Ich habe keinen Appetit“, sagte er kurz und griff wieder nach der Zeitung. „Wenn ich nur wüßte!“

„Was möchtest du denn wissen, Konstantin?“ Die junge Frau legte ebenfalls den Vöfel zur Seite.

„Warum Anderson ihn sucht!“

„Das ist doch nebensächlich!“ erwiderte sie sich. „Das kann uns doch ganz gleichgültig sein. — Nicht, Konstantin?“

Er leuchtete auf, erhob sich mit schweren Füßen und ging wieder nach dem Garten. Unablässig lief er die schmalen Kieswege auf und ab und zermarterte sich das Gehirn. Sollte er? — Sollte er nicht? Warum suchte ihn Anderson?

— Sorgte er sich um Radanyi? Oder zog er Erfindungen für jemand anderen ein? — Wenn man das wüßte! —

Rinker setzte sich draußen auf die schmale Bank vor dem Hause. Unnützig starrte er ins Leere.

Die beiden Kinder spielten Fangen und blinde Kuh. Sonst hatte er immer einen aufmunternden Zuruf oder ein verdecktes Blinzeln für sie gehabt, heute rührte er sich nicht, als seien sie gar nicht für ihn da.

„Konstantin!“

„Ja!“ sagte er zusammenfahrend und blickte sich nach seiner Frau um, die unter dem offenen Fenster stand.

„Bist du noch immer nicht mit dir fertig?“ fragte sie und strich ihm, sich etwas herunterbeugend, das dunkle Haar zurecht.

Er schüttelte den Kopf. Es geht mir einfach nicht aus dem Sinn — vielleicht ...

Sie zog ihre Hand, die er festhalten wollte, rasch zurück. „Zweimal hat er uns aus der Not geholfen, obwohl wir ihm ganz fremde Leute gewesen sind. Und du, du brädest das fertig, schändlich wäre es von dir!“

„Ich tu's ja nicht!“ sagte er ganz gedrüdt. „Darum denken werde ich ja doch wohl dürfen!“

Die halbe Nacht lagen sie beide schlaflos. Als die junge Frau gegen Morgen etwas eingeschlummert war, wachte Rinker sie wieder.

„Machst du, daß ich es nicht doch tun soll?“ Sie richtete sich noch halb schlaftrunken auf und strich das blonde, etwas verwirrte Haar zurück. „Ich hab dir's schon gesagt, was du dann bist!“

Er stützte im Bette sitzend beide Arme auf und legte den Kopf dazwischen. Sie sah, wie er sich quälte und zu keinem Ende kam. „Wenn ich nur wüßte!“ Immer ging es wieder von vorne an! „Und dann — mir ist es ja nicht ums Geld — du darfst mir's glauben! — Keinen roten Heller nehme ich, das schwör ich dir. Aber immer muß ich denken, daß er noch eine Mutter hat. Vielleicht suchte die noch ihn.“

Sie wollte ihn unterbrechen, aber er duldete es nicht und fuhr rasch weiter: „Denk doch, wenn eins von unseren Kindern einmal nicht mehr zu finden wäre und du ließeest es in deiner

Angst in allen möglichen Zeitungen ausfinden und einer, der wüßte drum und käme nicht und würde dir's nicht sagen, wo du es finden kannst, wär das nicht ein Verbrechen?“

Sie weinte auf und lehnte sich gegen ihn. Mit beiden Armen griff er nach ihr und zog sie zu sich heran.

„Überleg dir's, Emma! — Sagst du nein, dann schweig ich. Kein Mensch soll was von dem erfahren, was du und ich wissen. Sagst du ja, dann geh ich morgen ins Palast-Hotel zu Anderson und hoch ihn erst aus, ehe ich ihm alles erzähle. Aber ich weiß es ja so, daß der nicht zu fürchten ist. Der ist ja immer mit ihm zusammengewesen und ist auch mit ihm fortgereist damals, als es mit ihm so auf Edis und Knopf stand. Der hat es immer gut mit ihm gemeint!“

Sie wurde schwankend. „Versuch es halt, Konstantin. — Alles mußte du ja nicht sagen!“

„Nein, nein, alles muß ich nicht gleich sagen!“ stimmte er ihr zu. „Und vor Morgen abend geh ich ja auch nicht hin. Da können wir es uns auch noch anders überlegen.“

Aber es blieb dabei.

Gegen 6 Uhr nachmittags trat Rinker in das Vestibül des Palast-Hotels. Sein langjähriger Aufenthalt zuerst in der Herrenstraße und dann drüben in Neuwerk im Hotel hatte ihm eine unbedingte Sicherheit im Auftreten gegeben. Er machte in seinem dunklen Mantel mit dem schweren Pelz aus Dvossium ganz den Eindruck eines erstrahlenden Gastes. Die Verbeugung, mit der er empfangen wurde, war dementsprechend.

Ein flüchtiges Nicken glitt um seinen Mund, als er nach der Halle schritt, an welche die Haupttreppe sich anschloß.

Jetzt zur Zeit des Fünfhundert durchpflusste diese reglose Leben. Der weite Raum sahte kaum die Zahl der Gäste: Ein dunkles Bild. An den Tischen der Halle, auf der Estrade kleine geschlossene Kreise, zwischen denen doch tausenderlei Verbindungspunkte bestanden, vorherrschend Jugend, mit würdigen Müttern dazwischen. Junge Frauen, junge Männer, ab und zu eine Uniform, ein festes Rauchen, ein ver-

stehtes Nigern, viel — sehr viel Stirt. Dazu die veräuelnden Klänge der Hauskapelle.

Rinker trat zu einem der Oberkellner und fragte nach Mister Harald Anderson.

Eine tiefe Verbeugung: „Erster Stock. Das Appartement rechter Hand, mein Herr.“

Er dankte und stieg langsam die breite Treppe empor. Jetzt mit einem Male veripürte er ein Gefühl des Unbehagens. Er hatte beinahe das Empfinden, als tue er etwas Unrechtes. Am letzten Treppenaufstieg blieb er ungeschlüssig stehen.

Ein betorkter Diener lief mit eiligem Schritt über den teppichbelegten Vorplatz. Er sah Rinkers Bögern und kam auf ihn zu.

„Kann ich irgendwie dienlich sein, mein Herr?“

„Ja! — Ich möchte gerne Mister Anderson sprechen. Können Sie mich bei ihm melden?“

„Gewiß!“

Der Bediente schritt voran und öffnete eine Türe, die auf den kleinen Korridor rechter Hand mündete. Er ließ Rinker eintreten und klappte die Türe geräuschlos hinter sich zu.

Eine mächtige Stielampe warf ein blaßes Licht durch den hohen, mittelgroßen Raum. In den Madrasvorhängen schilleren buntenfarbige Vogelgruppen auf und schienen jeden Augenblick emporzulegen zu wollen. Die breiten Goldrahmen der Bilder funkelten distret, von der Malerei war soviel wie nichts zu sehen. Sie lag in dem Dämmerlicht der Lampe völlig abgedunkelt.

Hinter Rinker schob sich eine weiße Schiebetüre auseinander. Die schwere Samtportiere wurde vom Luftzuge leicht gehoben.

Harald Anderson war eingetreten und sahfe den Fremden fest ins Auge. „Mit wem habe ich die Ehre?“

Rinker versagte zu antworten. Bläß, mit halbgeöffnetem Munde sah er nach der Frauengehalt, die unmittelbar hinter Anderson das Zimmer betreten hatte.

Die Baronin Gellern! Gerechter Gott! — Nein, nein — nie — nie würde er Radanyi an diese Frau verraten! — Nur fort. — Wie stellte er das an, um nicht Verdacht zu erregen?

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise Herbstanfang.

Während in den letzten Jahren der Herbst regelmäßig längst die Herrschaft angetreten hatte, bevor sein kalenderlicher Beginn gekommen war, erleben wir diesmal die umgekehrte, wesentlich angenehmere Erscheinung. Ist doch der Monat September bisher vollkommen sommerlich verlaufen, woran auch kürzere Regenperioden und ein paar vereinzelt kühle Nächte nichts ändern können. Denn auch im Hochsommer pflegt sich bei Regen und Veränderlichkeit die Witterung meist wesentlich anders zu gestalten, vor allem die Temperatur nicht höher zu sein, als es während der letzten Wochen der Fall gewesen ist, und wenn am 23. September um 8 Uhr abends mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage astronomisch der Herbst beginnt, so kann, dafür sprechen jedenfalls manche Anzeichen, die Witterung sehr wohl auch dann noch sommerlich anmuten.

Gerade in Jahren mit veränderlichem Sommer ist ein schöner und beständiger, vorwiegend trockener Nachsommer, der sich gelegentlich noch tief in den Oktober hinein erstreckt, nicht selten.

Deshalb der Sommer 1926 nicht halb so schlimm war, wie er immer hingestellt worden ist, kann er doch nicht zu den warmen Sommern gerechnet werden. Er war dazu viel zu unbeständig, und nennungslos in fast allen Teilen Mitteleuropas keine Mitteltemperatur etwas über dem langjährigen Mittel lag, so fehlten doch längere Hitzeperioden und auch die ungewöhnlich hohen Maximaltemperaturen der heißen Sommer. So sind im Juni, dem kühlest und niederschlagsreichsten der drei Sommermonate nur ganz wenige Tage mit 25 Grad Wärme und mehr vorgekommen; allein in Oberschlesien wurden 30 Grad Celsius erreicht. Die Niederschlagsmengen aber betragen im März und in der weiteren Umgebung von Magdeburg mehr als das Dreifache, stellenweise sogar das Vierfache des langjährigen Mittels. Kehtlich waren die Verhältnisse in Schlesien, Sachsen und Süddeutschland. Auf der Saalekappe fielen mehr als 400 Millimeter Regen. Eigentümlich Sommerhitze stellte sich erst mit dem Julibeginn ein und dauerte drei Wochen hindurch, freilich unter heter Veränderlichkeit, fort. Aber auch während dieser Zeit wurden mehr als 30 bis 32 Grad Wärme nur ganz vereinzelt erreicht; die höchste Temperatur mit 34 Grad Celsius hatte wieder Oberschlesien. Die dann folgenden eigentlichen Hundstage waren wieder recht veränderlich und nur mäßig warm, auch, wie der Juni, arm an eigentlichen Sommerzeiten mit mindestens 25 Grad Celsius. Früher gab es erst im September wieder eine größere Anzahl, wie auch im ersten Herbstmonat an zahlreichen Orten noch einmal 30 Grad Celsius erreicht oder überschritten wurden. Magdeburg und Karlsruhe hatten noch am 11. Danzig meldete am 12. 31 Grad Wärme.

Dieser schon in den meteorologischen Herbst fallende warme und schöne Nachsommer ist jedenfalls eine erfreuliche Entschädigung für die Unbeständigkeit der vergangenen Monate mit ihrem gemäßigten Regenüberfluß und den verbreiteten Ueberflimmungen, die sich übrigens nicht annähernd so schädlich ausgewirkt haben, wie es anfangs behauptet worden ist. Für die Entmischung der Feldfrüchte hat in Verbindung mit der dann folgenden Juliwärme die starke Durchfeuchtung des Bodens sogar ihr Gutes gehabt, so daß wir auf eine Ernte zurückblicken können, die in heißen und trockenen Sommern nach Menge und Güte der diesjährigen wohl kaum je gleichkommen wird. Es kommt hinzu, daß die derzeitige Wärme auch ein günstiges Ergebnis für die Feldfrüchte erwarten läßt, deren Ernte erst während der Herbstmonate erfolgt; nicht minder wird der warme Herbstsonnenschein, wenn er nur noch einige Zeit vorherrschend bleibt, auch den Reben zugute kommen, und so kann man am Beginn der kälteren Jahreszeit wohl mit einem Sommer zufrieden sein, der zu seinem Beginn nicht eben viel verlohrt, aber schließlich doch besser geworden ist, als der Ruf, der ihm voranging.

*

70. Geburtstag von Kommerzienrat Straus.

Am 24. September vollendet der Seniorchef des Bankhauses Straus & Co., Karlsruhe, Kommerzienrat Dr. h. c. M. Straus, sein sechzigstes Lebensjahr. Seiner bescheidenen Zurückhaltung entspräche wohl der Wunsch, daß dieser Tag keine besondere Beachtung fände. Die Desfentlichkeit aber hat die Pflicht, das bedeutungsvolle Wirken anzuerkennen, das er für das Wirtschaftsleben unserer Stadt und unseres Landes entfaltet hat. Seit über 45 Jahren steht er an der Spitze seines Hauses; unter der stattdlichen Reihe angelegener Firmen, die in jahrzehntelanger Beziehung mit dem Bankhaus verbunden sind, befinden sich viele, deren Entwicklung aus kleinen Anfängen zum wesentlichen Teil dem Jubilar zu verdanken ist. So hat er erheblich zu der Entfaltung von Handel und Industrie beigetragen.

Eine Anzahl von Aktiengesellschaften, bei denen er als Vorsitzender des Aufsichtsrates tätig ist, verdient ihre Errichtung seiner Anregung; in den Aufsichtsräten anderer Unternehmungen wirkt er seit vielen Jahren als geschätztes Mitglied. Von den Verwaltungen, denen er angehört, nennen wir: Bager, Brauerei Schmid-Jaenicke A. G., Kaiserlautern, Motorenfabrik Deutz A. G., Motorenfabrik Oberursel A. G., Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Gaid & Neu; Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim; Rodt & Wiemann, Aktiengesellschaft für Bjuuterie- und Kettenfabrikation, Pforzheim; Sinner A. G. Karlsruhe-Grünwinkel; Süddeutsche Discount-Gesellschaft, A. G., Mannheim; Weidensche Bankkreditanstalt Köln.

Als es seinerzeit galt, unser Währungswesen wieder aufzubauen, wurde Kommerzienrat Straus bei der Gründung der Deutschen Gold-Discontobank in deren Aufsichtsrat gewählt; er ist ferner Mitglied des im letzten Jahr bei der Karlsruher Reichsbauanstalt gebildeten Bezirksausschusses.

Diese Angaben erschöpfen sein Wirken keineswegs; aber sie tun dar, welche Kraft von einer unternehmenden Persönlichkeit, bei der sich kaufmännischer Weitblick mit kluger Vorsicht paart, für das Wirtschaftsleben einer Stadt und eines weiteren Kreises ausgeht.

In die Desfentlichkeit ist der Jubilar letzten getreten; freilich aber fanden alle gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecke bei ihm Verständnis und Hilfe.

Kommerzienrat Straus hat der Allgemeinheit wenig Gelegenheit gegeben, die Dankbarkeit zu bekunden, die sie ihm schuldet. Der morgige Tag darf daher den Anlaß bieten, ihm für sein berufliches und menschliches Wirken herzlichen Dank zu sagen und ihm noch viele gute Jahre geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit zu wünschen.

Neue Unterschlagungen in Karlsruhe.

Eine neue große Unterschlagungsaffäre ist hier aufgedeckt. Der Direktor Fris Schifferer, der seit Februar vorigen Jahres an der hiesigen Zweigniederlassung eines großen deutschen Versicherungskonzerns tätig war, ist nach Unterschlagung von rund 80 000 Mark geflüchtet. Vor 3 Wochen war Direktor Schifferer nach Berlin geladen worden, wo sich Unstimmigkeiten in seiner Abrechnung herausstellten. Die unterschlagenen Summen waren äußerst raffiniert verbucht worden.

Ueber die Persönlichkeit Schifferers erfahren wir folgende Einzelheiten: Schifferer ist 1882 in Meßkirch geboren. Er war ursprünglich Zollbeamter und ging erst vor einigen Jahren in das Versicherungsgeschäft über. Von seiner Frau ist er geschieden worden.

Die Unterschlagungen sind umso unglaublicher, als Schifferer ein Gehalt von 20 000 Mark im Jahr bezog. Er lebte auf sehr großem Fuße, hielt sich Auto und Chauffeur usw. Die unterschlagenen Summen gingen teils in seinem sehr loderen Lebenswandel, teils in verfehlten Spekulationen drauf. Gegen den flüchtigen Schifferer ist ein Haftbefehl erlassen.

Herbstpferderennen des Karlsruher Rennvereins.

Die Karlsruher Pferderennen, die vor dem Kriege einen wesentlichen Bestandteil unseres sportlichen Lebens bildeten, mußten lange Zeit aus dem Programm der hiesigen Veranstaltungen gestrichen werden.

Der für die Förderung des Wohnungsbauwesens im Rechnungsjahr 1926 zur Verfügung stehende Betrag von 4 162 000 R.-M. wird um 1 509 420 R.-M. auf insgesamt 5 671 420 R.-M. erhöht.

Zur Deckung des Mehraufwandes werden die zur Verfügung gestellten Anlehenmittel in Höhe von 1 490 580 R.-M. um die Summe von 1 509 420 R.-M. auf den Betrag von 3 000 000 R.-M. erhöht. Der Stadtrat wird zur Annahme eines entsprechenden, innerhalb 30 Jahren zu tilgenden Anlehens ermächtigt.

Anlässlich der Verabschiedung des Gemeindevoranschlags 1926 wurden die zur Förderung des Wohnungsbauwesens im Rechnungsjahr 1926 bestimmten Mittel zunächst auf 4 162 000 R.-M. festgelegt. Zur teilweisen Deckung sollten dienen: ein noch anzunehmendes Anlehen von 1 490 580 R.-M., Kommunaldarlehen des Badischen Staates in Höhe von 1 800 000 R.-M. und eigentliche städtische Mittel (Wirtschaftsmittel und Grundstockmittel) in Höhe von 1 311 420 R.-M. In dem Betrage von 4 162 000 R.-M. geht vorweg etwas über eine Million R.-M. für Restzahlungen 1925, für Schwemms- und Instandsetzungsarbeiten sowie für Zuschüsse ab, so daß für normale Vordarlehen 1926 zunächst nur etwa 3,1 Millionen R.-M. zur Verfügung bleiben.

Die rege Nachfrage nach Vordarlehen hatte schon Anfang Juli dieses Jahres diesen Betrag voll in Anspruch genommen, so daß der Stadtrat am 15. Juli 1926 beschlossen hat, die bisher zur Verfügung stehenden Mittel um eine weitere auf dem Anlehenwege zu deckende Million R.-M. zu vergrößern. Im Einverständnis mit dem Stadtverordnetenvorstand mußten zur Verhinderung einer Unterbrechung der Bautätigkeit weitere Darlehen in dieser Höhe bereits zugesagt werden. So wurden bis Anfang September ds. Js. für 612 Wohnungen Darlehenszusagen mit einem Betrage von insgesamt 4 058 100 R.-M. gemacht; mit den entsprechenden Bauten ist auch bereits begonnen. Inzwischen ist erfreulicherweise die Bauzeit noch weiter gestiegen, so daß zurzeit Gesuche für weitere 200 Wohnungen vertrauenswürdigere Bauherren vorliegen und darüber hinaus noch bis Ende des Kalenderjahres solche für etwa 100 Wohnungen zu erwarten sind. Bei Veranschlagung entsprechender Mittel kann demnach mit der Inangriffnahme von voraussichtlich 900 Wohnungen im laufenden Rechnungsjahr, d. h. der einschubhaften Vorkriegserzeugung an Wohnungen gerechnet werden.

An normalen Vordarlehen werden hierfür bei einem Durchschnittssatz von etwa 7000 R.-M. für eine Wohnung 6,1 Millionen R.-M. benötigt. Dadurch aber, daß sich bei einem großen Teil dieser Wohnungen die Fertigstellung ins Rechnungsjahr 1927 hinüberziehen wird, werden schätzungsweise 1,5 Millionen R.-M. Darlehen erst 1927 zur Auszahlung gelangen. Es wird deshalb vorgeschlagen, bei der Mittelbeschaffung, ähnlich wie im vergangenen Jahre, 1,5 Millionen R.-M. auf das Rechnungsjahr 1927 in der Art zu verweisen, daß dieser Betrag aus dem gesetzlich bestimmten Anteil aus dem Aufkommen der Gebäudebesondersteuer bestritten wird. Ein Vorkauf in dieser Höhe ist insofern unbedenklich, als der Inhalt der Gebäudebesondersteuer vorausgesetzt der entsprechende von dem Land und der Gemeinde zu verwendende Anteil an der Gebäudebesondersteuer in jedem Falle 2,5 Mill. R.-M. übersteigt. Weiter wird beantragt, den im Anlehenwege zu beschaffenden Betrag von 1 490 580 R.-M. nunmehr auf insgesamt 3 Mill. R.-M. zu erhöhen.

Damit werden zur Auszahlung im Rechnungsjahre 1926 insgesamt 4 162 000 + 1 509 420 = 5 671 420 R.-M. zur Verfügung stehen. Hiervon geht etwas über eine Million R.-M. für beson-

dere Zwecke ab, so daß für Zahlungen auf normale Vordarlehen 1926 rund 4,6 Mill. R.-M. übrig bleiben. Durch Einzahlung des Vorkaufes in Höhe von 1,5 Millionen R.-M. auf das Rechnungsjahr 1927 ergibt sich alsdann zur Anlage von normalen Darlehen im Rechnungsjahr 1926 die als notwendig bezeichnete Summe von 4,6 Millionen + 1,5 Millionen = 6,1 Mill. R.-M. Dieser Betrag reicht aus, um Darlehensgesuche für 900 neue Wohnungen zu befriedigen. Es wird damit die Bautätigkeit bis Ende 1926 gesichert werden können, so daß erst zum Anfang des Jahres 1927 wieder erneut zum Wohnungsbau Stellung zu nehmen sein wird.

Die Verabschiedung der gegenwärtigen Vorlage bedeutet einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Verbesserung des Wohnungsmarktes; es wird damit Dank der Zusammenarbeit zwischen privaten und gemeinnützigen Bauherren einerseits und der Stadt andererseits sich ein Ergebnis zeitigen lassen, das von der Vorkriegszeit kaum je erreicht worden ist, auf das aber auch gegenüber den anderen badischen Städten mit einiger Genugtuung hingewiesen werden darf. Im Hinblick auf die herrschende Erwerbslosigkeit ist in diesem Zusammenhang auch die Feststellung von Bedeutung, daß auf Grund und als Folge der in Karlsruhe zurzeit betriebenen Wohnungsbautätigkeit dauernd etwa 6000 Menschen beschäftigt haben.

Im Laufe des Jahres ist wiederholt, besonders auch aus den Kreisen der städtischen Kollegien, der Wunsch geäußert worden, daß die Mittel für Vordarlehen zur Schonung der Steuerzahler zunächst auf dem Anlehenwege beschafft werden möchten. Dieser Weg ist zum Teil schon in den letzten beiden Jahren bestritten worden u. wird nunmehr im laufenden Jahre noch verstärkt begangen: Es fallen von dem Gesamtbetrag von 5 671 420 R.-M., der im Jahre 1926 zur Förderung des Wohnungsbauwesens und für die Instandsetzung alter Häuser und deren Anschluß an die Schwemmanalation aufgewendet werden soll, im Ganzen 4 360 000 R.-M. auf Anlehen, d. h. beinahe 80 Prozent der Gesamtaufwendungen! Es sind nämlich aus Anlehenmitteln nicht nur die 3 Millionen R.-M., welche von dritter Seite beschafft werden, zu rechnen, sondern auch die 1 360 000 R.-M. angenommenen Kommunaldarlehen des badischen Staates. Im Hinblick auf das Risiko, das mit der Hergabe zweifelhafte Hypotheken in der Form von Vordarlehen verbunden ist, wird mit dem hier vorgesehenen Anteil der Anlehenmittel an der Verteilung der Gesamtaufgaben der Stadt für den Wohnungsbau eine kaum mehr überschreitbare Grenze erreicht. Das Bild verbessert sich allerdings, wenn man auch das Vordarlehen der Rechnungsjahre 1924 und 1925 hinzunimmt. Die Stadt wird nämlich am Ende des Rechnungsjahres 1926 aus Vordarlehen (einschließlich Zuschlag, Schwemmschlus- und Instandsetzungsarbeiten) der Jahre 1924—1926 ein Guthaben von insgesamt rund 11 Millionen R.-M. haben, denen Anlehensummen in Höhe von etwa 6,8 Millionen R.-M. (davon 2,3 Mill. R.-M. an den badischen Staat und 4 Mill. R.-M. an Dritte) gegenüberstehen.

Karlsruher Wohnungsbau 1926.

Wichtiger noch als die Betrachtung des gegenwärtigen Standes für die Beurteilung der städt. Finanzwirtschaft ist in diesem Zusammenhang vielleicht noch der Versuch eines Ausblicks auf die Zukunft. Es soll dabei nicht gerechnet werden, daß mit der heute festzustellenden Besserung des Marktes für erhoffliche Hypotheken die Notwendigkeit der Bereitstellung von öffentlichen zweifelhafte Hypotheken ihren Höhepunkt wohl überschritten haben wird.

Die Karlsruher Pferderennen, die vor dem Kriege einen wesentlichen Bestandteil unseres sportlichen Lebens bildeten, mußten lange Zeit aus dem Programm der hiesigen Veranstaltungen gestrichen werden.

Besuch der Teilnehmer am Internationalen Wohnungs- und Städtebaufongress Wien.

Wie bereits mitgeteilt, werden am 23. und 24. d. Mis. hier eine größere Anzahl von Delegierten des Internationalen Wohnungs- u. Städtebaufongresses Wien wollen, um Karlsruhe, seine Architektur und seinen Städtebau zu studieren. Im ganzen sind 115 Delegierte angemeldet, darunter befinden sich 44 Engländer, 22 Amerikaner, 9 Schweden, 5 Österreicher, 4 Dänen, 3 Holländer, 2 Italiener, 2 Polen, 4 Tschechen und 2 Ungarn. Die übrigen Teilnehmer stammen aus Deutschland.

Sein 25jähriges Berufsjubiläum kann am 24. September Herr U. Frhr. von Sedenborff begehen. Er trat am 24. September 1901 nach entsprechender Mittel- und Hochschulbildung in die Presse ein und betätigte sich während der nächstfolgenden Jahre in gleicher Eigenschaft an verschiedenen mittleren und größeren Tageszeitungen. Seit 1904 bis 1920 war er in der „Badischen Presse“ verantwortlicher Lokal- und politischer Redakteur, und seit 1920 hat die Zeitung der Pressestelle der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels inne. v. Sedenborff erfreut sich eines großen Freundes- und Bekanntenkreises, der seine hervorragenden Eigenschaften hoch zu schätzen weiß. Wir sprechen dem Jubilar unsere besten Wünsche aus und hoffen, daß er noch lange in der heilsamen Tätigkeit, Gesundheit und Mäßigkeit seinem Beruf nachgehen kann.

Am Gehelbenkmal wurde neben den erwähnten auch ein Kranz mit Schleife durch die Oberprima des Gymnasiums niedergelegt.

Kirchliche Volksmission.

In der hiesigen evangelischen Stadtkirche spricht seit Sonntag abend der bekannte Pfarrer Bauer, der im Auftrag der Landeskirche die kirchliche Volksmissionsarbeit in Baden hat. Pfarrer Bauer ist ein reich begabter, zielstrebiger Kanzelredner, der es in ausgezeichnete Weise versteht, die Fragen der Gegenwart, die jeden modernen Menschen beschäftigen, im Lichte der Bibel zu beleuchten und klarzulegen. Von Abend zu Abend füllt sich die Stadtkirche immer mehr, und wer an einem Abend den Redner hört, muß unbedingt wieder kommen, denn Herz und Sinn wird erfrischt und erwarmt. Möge niemand es verüßmen, diese hochwichtige Veranstaltung in der Stadtkirche aber geführt besouderer Dank, daß sie gerade diesen Mann den Gemeinden zur Verfügung stellt.

Die nächste Schwurgerichtssitzung findet unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Münnichmann statt. Am 27. September vormittags wird die Anklage gegen Anna Burkart aus Brösingen wegen Todschlagsverluchs verhandelt. Nachmittags hat sich Hermann Witt aus Mingsolheim wegen Meineids zu verantworten. Am 28. September wird gegen Arthur Lautz, Margarethe Reimann und Friedrich Fischer wegen Meineid und nachmittags gegen Marie Kunz wegen Kindstötung verhandelt. Der 29. nimmt ganz der Prozeß gegen Anton Hofmann wegen Brandstiftung in Anspruch. Am letzten Tag, dem 30. kommt eine größere Abtreibungsache zur Aburteilung.

Theater- und Filmgößen als Verkäufer.

Gestern nachmittags waren etwa 50 bekannte Berliner Bühnen- und Filmdarsteller im Berliner Kaufhaus des Westens als Verkäufer tätig. Es erfolgte ein großer Andrang und Publikums, das vorübergehend der Fuß- und Fahrverkehr gestört wurde. Das Kaufhaus mußte bereits nach 5 Minuten wegen Ueberfüllung geschlossen und um 6.20 Uhr geräumt werden. Starke polizeiliche Aufsicht war gestellt. Außer einer Ohnmächtigen und zwei leicht Verletzten sind keine weiteren Unfälle vorgekommen.

Der Allg. Evang. Prot. Missionsverein.

hält seine 42. Jahresversammlung vom 26. bis 28. September in Speyer ab. Am Sonntag, 26. September finden in Speyer und Umgebung Festgottesdienste statt, am Sonntag abend in der Dreifaltigkeitskirche ein Beirathungsbend. In den folgenden Tagen schließt sich ein Missionskurs an die Jahresversammlung an; u. a. werden D. Schiller aus Tübingen, Privatdozent Lic. Dr. Merkel aus München, Pfarrer Dr. Pfister aus Zürich, Privatdozent Lic. D. Denwald aus Heidelberg, Pfarrer Krüger aus Zweibrücken sprechen.

Autounfall.

In der Nacht zum 21. ds. Mis. plakte auf der Landstraße zwischen Bruchsal und Untergrombach der hintere Reifen an dem Auto eines hiesigen Genossenschaftsdirektors, worauf sich das Fahrzeug überschlug. Die Insassen, der Eigentümer sowie ein Geschäftsführer und dessen Ehefrau von hier, wurden aus dem Wagen gerissen. Die Frau und der Autoführer trugen leichtere Verletzungen davon, während der Geschäftsführer wegen einer starken Schulterquetschung ins Krankenhaus hier gebracht werden mußte.

Zusammenstoß.

In der Kreisstraße kam ein Lastkraftwagen auf der frischbeiprengten Asphaltstraße ins Rutschen, wodurch der Wagen quer über die Straße zu stehen kam und ein am Straßenrand stehendes Verkehrswerk anstieß. Hierbei wurde am Lastkraftwagen der Koffel und der Koffer beschädigt, und am Verkehrswerk die linke Lame abgerieben. Das Pferd kam zu Fall, ohne jedoch irgendwie verletzt zu werden.

Unfall.

Ein hier wohnender Hausdiener wurde am 19. ds. Mis. auf der Straße zwischen Dos und Sinsheim, als er einem Kraftwagen ausweichen wollte, von einem unbekanntem Motorradfahrer von hinten angefahren und in den Straßenraben geschleudert. Er sog sich eine Wunde am linken Arm an.

Festgenommen wurden:

ein Schuhmacher von hier, ein Schlosser und ein Arbeiter von Dornmund wegen Hausfriedensbruchs, ein Schaufelner von Heidelberg, der vom Amtsrichter Gera wegen Unterschlagung gefucht wurde, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Postbestimmungen, ferner 12 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Kathol. Jungmännerverein Karlsruhe-St. Marien...
Kathol. Jungmännerverein Karlsruhe-St. Marien feierte am Sonntag...

Teil im Ursprungstag - unter Leitung des Herrn...
Teil im Ursprungstag - unter Leitung des Herrn...

Am Sonntag vormittag wurde die Feier durch...
Am Sonntag vormittag wurde die Feier durch einen Festgottesdienst...

Die inhaltstiefste Festpredigt des Jubilars, die...
Die inhaltstiefste Festpredigt des Jubilars, die kurz die Entwicklung...

Zum dankbaren Gedächtnis an diesen Tag hat...
Zum dankbaren Gedächtnis an diesen Tag hat die Gemeinde...

Nach dem Gottesdienst fanden sich die Vertreter...
Nach dem Gottesdienst fanden sich die Vertreter der Gemeinde...

Am Abend fand in der kleinen Festhalle ein...
Am Abend fand in der kleinen Festhalle ein Festakt statt...

Kirchengrat Fischer überbrachte in humorge...
Kirchengrat Fischer überbrachte in humorgeprägten Worten...

Welche Altersversicherung beruht am besten...
Welche Altersversicherung beruht am besten die Interessen der...

Man schreibt uns: Wenn heute in steigendem...
Man schreibt uns: Wenn heute in steigendem Maße Berufsorganisationen...

Die Interessen der Frau können am besten, exakt...
Die Interessen der Frau können am besten, exaktsten nur durch die...

Neben die vorzeitige Berufsunfähigkeit tritt...
Neben die vorzeitige Berufsunfähigkeit tritt für die Frau die Möglichkeit...

Stirbt das Mitglied nach mindestens jährlicher...
Stirbt das Mitglied nach mindestens jährlicher Beitragsleistung...

Eine Rasse, die sich derart großzügig den spe...
Eine Rasse, die sich derart großzügig den speziellen Anforderungen...

Aus Baden

Schwere Auto-Anfälle.

dz. Durmersheim, 22. Sept. Heute vormittag...
dz. Durmersheim, 22. Sept. Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhr...

dz. Unterwiesheim (Nnt. Bruchsal), 22. Sept.
Heute mittag 12 Uhr ereignete sich am hiesigen Bahnhofsübergang...

Bei den beiden ums Leben gekommenen Perso...
Bei den beiden ums Leben gekommenen Personen handelt es sich...

Die nächste Roggenernte gefährdet!

= Karlsruhe, 21. Sept. Die biologische Reichs...
= Karlsruhe, 21. Sept. Die biologische Reichsanstalt für Land- und...

Nachspiel zur Haslocher Explosionskatastrophe...
dz. Wertheim, 22. Sept. Das schreckliche Explosionsunglück bei Hasloch...

Paratyphus im Kreise Waldshut. dz. Waldshut, 22. Sept. In einer Reihe von...

= Durlach, 21. Sept. Wieder ist es dem Verkehrsverein am Samstag...

Neues vom Film.

Palast-Vorstellungen, Der neue Spielplan...
Palast-Vorstellungen, Der neue Spielplan bringt einen der besten...

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der „Balkhof“ von Verdi ist seit nahezu 12 Jahren...
Der „Balkhof“ von Verdi ist seit nahezu 12 Jahren am Badischen...

Standesbuch-Auszüge.

Storbefälle. 20. September: Karl Bach, 51 Jahre...
Storbefälle. 20. September: Karl Bach, 51 Jahre alt, Ehemann...

Die Ausstellung: Der Karlsruher Generalbebauungsplan.

Die Ausstellung will einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand...
Die Ausstellung will einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten...

Die dritte Abteilung enthält die Planbearbeitung einzelner...
Die dritte Abteilung enthält die Planbearbeitung einzelner Baugebiete...

Die Ausstellung ist von Freitag, den 24. September...
Die Ausstellung ist von Freitag, den 24. September bis einschließlich...

Man beachte die Sonderbeilage mit einer Würdigung...
Man beachte die Sonderbeilage mit einer Würdigung durch...

Das Pfarrjubiläum der Neustadt.

Die Evangelischen der Neustadt feierten am Sonntag...
Die Evangelischen der Neustadt feierten am Sonntag das 25jährige...

hardt in Tiefenbrunn ihre gekochte Wäsche vom Herd stellte, fiel einer ihrer zehnjährigen Zwillingstochtern in den Augenblick, als sie einen anderen Topf auf den Herd stellte, so unglücklich in den ersten, daß er an den Folgen der Verbrühung gestorben ist.

dz. Baden-Baden, 21. Sept. In der Sitzung des Stadtrates legte Oberbürgermeister Pfeiffer folgenden Organisationsvorschlag vor, der für den Fall der Einrichtung einer Kurdirektion zur Ausführung gelangen soll.

ck. Rehl, 21. Sept. Der Sundheimer Musikverein „Harmonie“, der unter Leitung des Obermusikmeisters Viertel vom ehemaligen Pionier-Bataillon Nr. 14 eine hohe künstlerische Reife erlangt hat, feierte vom Samstag bis gestern den 15. Jahrestag seiner Stiftung.

d. Rehl, 21. Sept. Die Heil- und Pflegeanstalt Kork hielt gestern ihr Jahresfest ab. Festprediger war Stadtpfarrer Diemer-Durlach.

dz. Rehl, 21. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in einem Briefkoffer der Briefkassette im Rheinbahn-Rauchenwäldchen bemerkt. Bei eingetretener Dunkelheit konnte beobachtet werden, daß ein Teil, wohl infolge Selbstentzündung, brannte.

= Oberkirch, 22. Sept. Es sei den Berichten über das Stadtfest nachzutragen, daß für die Herstellung der wirkungsvollen Statuette und des Bühnen-Aufbaues Architekt Franz der „verantwortliche Redakteur“ war; er hat nach Angaben vom Landesgewerbeamt die Pläne gemacht und die ganze Arbeit geleitet, auch war er tagelang vor dem Fest ununterbrochen, mit größter Hingabe tätig.

dz. Donaueschingen, 21. Sept. Die Familie eines hiesigen Oberpostsekretärs hatte vor wenigen Tagen ihr Döckchen durch den Tod verloren. Jetzt ist ihm der Vater nachgefolgt, der von einem Herzschlag betroffen wurde, wohl als Folge des tiefen Schmerzes um sein heimgegangenes Kind.

dz. Immendingen, 22. Sept. Im benachbarten Reute ist der Veteran Otto Brunner gestorben, der als Ueber den Krieg 1870/71 mitgemacht hat. Auch in Riegel ist ein Teilnehmer des deutsch-französischen Krieges, Franz Bauerdt, heimgegangen.

ld. Schlierbach, 21. Sept. In den Scheunen der Landwirte Peter Sauer und Leo Dörner von hier brach Feuer aus, dem sämtliche Erntevorräte zum Opfer fielen. Auch die Stalungen und Schuppen sind abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Brandursache ist noch unbekannt.

dz. Mienichswand, 21. Sept. Wie wir zu der Erziehung des 30jährigen Landwirts Johann Böhrer durch seinen jüngeren Bruder Karl noch erfahren, verübte dieser die Tat durch drei Revolvergeschosse, die den Bruder in den Kopf trafen. Nach dem Mittagessen hatte der Erschossene mit seinem Vater einen Wortwechsel, worauf sich Karl Böhrer entfernte und in seinem Zimmer eine Pistole holte. Im Wortwechsel mit seinem Bruder, der ein Messer gezogen haben soll, schoß er diesen nieder. Er will aus Notwehr gehandelt haben.

dz. Mühlheim, 21. Sept. Auf der Station wurde ein Handwagen, der mit vielen Klitten Limburger Käse beladen war, von einem von Basel kommenden Schnellzug erfasst und vollständig zermalmt. Die Bahnbeamten konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Inhalt der Klitten spritzte weit umher und die Lokomotive des Schnellzuges wurde vermahten mit Käse überdeckt, das sie in Freiburg ausgewechselt werden mußte. Noch lange soll man den Duft weiterhin empfinden haben.

dz. Rheinhafen, 22. Sept. Ein Teilnehmer am Kriege 1870/71, der 78jährige Ant. Hamann, ist dieser Tage zur großen Armee abgerufen und unter zahlreicher Beteiligung bestattet worden.

dz. Säckingen, 22. Sept. In der Schweiz sollen Bestrebungen im Gange sein, das seit einiger Zeit an der Säckinger Brücke befindliche Hauptzollamt aufzuheben, da es nur in geringem Maße in Anspruch genommen werde. Tatsächlich fordert der Verkehr über die hiesige Rheinbrücke fast vollkommen.

dz. Vörrach, 22. Sept. Am Sonntag hat Stadtrat Uer in der Gegend von Kirchen einen jungen Mann, der beim Baden im Rhein in die Strömung geriet und fortgerissen wurde, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

dz. Willingen, 22. Sept. Das Waldhotel ging dieser Tage durch Kauf in den Besitz der Deutschen Postgewerkschaft, Sitz Stuttgart, über, und zwar mit Inventar und Vorräten zum Preise von 350 000 M. Eigentümer des Waldhotels war bisher neben dem bisherigen Be-

higer Strittmayer die Stadt Willingen mit 60 000 M. Die rechtliche Uebernahme des Waldhotels hat bereits mit diesem Monat stattgefunden. In seiner neuen Bestimmung bleibt der Hotel- und Restaurationsbetrieb unverändert, jedoch haben zuerst die Mitglieder der Postgewerkschaft Anspruch auf Unterbringung und gemessen eine nicht unbedeutende Preisermäßigung.

ld. Mönchweiler (bei Willingen), 22. Sept. Am 26. September kann die älteste Einwohnerin von hier, die Witwe Christine Körnbacher ihren 100. Geburtstag feiern. Die Jubilarin befindet sich in guter körperlicher und geistiger Mithigkeit. Ein Sohn und ein Schwagerlohn sind bei der Eisenbahn tödlich verunglückt.

ld. Ueberlingen, 21. Sept. Gestern nacht brach durch Fahrlässigkeit eines 15jährigen Mädchens, das mit Licht in der Nähe von Feuerelemente, in dem Anwesen des Rifenfabrikanten Schneider in Frdingen ein Feuer aus, dem das gesamte Wohn- und Fabrikgebäude mit wertvollen Maschinen zum Opfer fiel. Ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude konnte durch die Feuerwehr verhindert werden. In der gleichen Nacht brach im Hause des Landwirts Klingenstein in Ruffdorf ein Feuer aus, das aber durch rechtzeitiges Eintreffen der Feuerwehr auf den Dachstuhl beschränkt werden konnte.

dz. Radolfzell, 21. Sept. Im Zusammenhang mit der 1100-Jahrfeier der Stadt Radolfzell mit ihren über die Sommermonate verteilten Veranstaltungen hat jetzt die Landwirtschaftliche Woche begonnen. Man hat eine landwirtschaftliche Ausstellung arrangiert, die so ziemlich alles bringt, was man von einer derartigen Ausstellung gewöhnlich verlangen kann.

Flus Nachbarnländern

Zwei Typhusfälle in Speyer.

dz. Speyer, 22. Sept. In einer aus 8 Personen bestehenden Familie, die in ärmerlichen Verhältnissen lebt, sind zwei Typhusfälle festgestellt worden. Die Erkrankten wurden sofort isoliert. Ebenso wurden Vorkehrungen gegen eine weitere Ausbreitung der Krankheit getroffen. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Von seiten der Stadtverwaltung wird mitgeteilt, daß kein Grund zu irgendwelcher Unruhe vorhanden ist. Das Trinkwasser sei durchaus keimfrei.

dz. Wildbad, 21. Sept. Wegen angeblicher Bedrohung der Wildbader Heilquellen in durch die Wasserbaupläne der Stadt Stuttgart hat der Gemeinderat Wildbad an den württembergischen Landtag das Gesuch gerichtet, in aller Eile eine Entscheidung dahin zu treffen, 1. daß die auf Grundbesitz der Staatsforstverwaltung begonnenen Bohrungen im Gnadental sofort eingestellt und unterlagert werden, 2. daß die Ausführung des Schwarzwaldbahnen-Vergütungsprojektes der Stadt Stuttgart wegen Gefährdung der Heilquellen Wildbads durch Verweigerung der Abtretung der Quellen und des Grund und Bodens zu Bauwerken, soweit sie im Staatsbesitz stehen, entgültig unmöglich gemacht wird.

dz. Freudenstadt, 21. Sept. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Bezirk fand am Sonntag die feierliche Einweihung des Gemeindehauses auf dem Kniebis statt. Defan Haller hielt die Weiherede, Prälat Schöll die Schlussrede.

Der 8. Deutsche Jugendherbergstag

In Düsseldorf tagte der 8. Deutsche Jugendherbergstag im Ständehaus. Aus dem ganzen Reich waren die Mitarbeiter am Jugendherbergswerk erschienen. Die Bruderverbände aus Österreich und Böhmen hatten Vertreter entsandt, die mit herzlicher Freude begrüßt wurden. Unter den zahlreichen Festgästen sah man Staatssekretär Schulz als Vertreter des Reichsministeriums des Innern, der die herzlichen Wünsche des Ministers überbrachte und in einer eindrucksvollen Ansprache die große Bedeutung des Jugendwanderns für Körper und Seele beleuchtete. Die Jugendherberger seien das Geleit des Jugendwanderns und das Ministerium würde auch weiterhin zur Unterstützung bereit sein.

Aus den vom Geschäftsführer Müller vorgelegten Berichten ging hervor, daß das Jugendherbergswerk in bester Entwicklung ist. Es sind rund 850 Ortsgruppen mit etwa 70 000 Mitgliedern vorhanden. Die Zahl der Jugendherberger beträgt rund 2100. Als wesentliches Merkmal ist die Entwicklung von der Notleihe aus den Anfangsjahren der Bewegung zum Eigenheim, das allen Anforderungen unserer Zeit entspricht, und die Jugend in hohem Maße zum Wandern bringen wird. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im Jahre 1925 rund 1,5 Millionen, ein außerordentlich günstiges Ergebnis bei der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage.

Als sehr erfreulich ist die steigende Anteilnahme der Behörden, vom Reich bis zu den Gemeinden, zu buchen, die auch äußerlich dadurch zum Ausdruck kam, daß den behördlichen Spitzenverbänden Sitze im Vorstand eingeräumt wurden. Die Verbandszeitschrift erscheint in einer Auflage von 100 000 und von dem Reichsjugendherbergswerk wurden 40 000 Stück abgesetzt. Aus den umfangreichen geschäftlichen Verhandlungen ging u. a. hervor, daß durch die vom Jugendherbergverband im ganzen Reich veranstalteten Vorträge 10 Millionen Kope verbreitet wurden, aus deren Ertrag mancher

Ausbau des Jugendherbergswerkes möglich wurde. Dr. Klinge von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen hielt einen lehrreichen und bedeutamen Vortrag über die Beziehungen zwischen Wandern und Leibesübungen. Er schilderte an manchen Beispielen die Notwendigkeit einer vermünftigen beiderseitigen Ergänzung und gab manche Anregungen zu Leibesübungen auf der Wanderung und der Raft. Nach Beendigung der Beratungen schloß der Verbandsvorsitzende Schirrmann mit den besten Wünschen auf ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten aller Kreise. Nachmittags fand in der Rheinhalle der Gesells. eine von alten und jungen Wanderfreunden zahlreich besuchte Rundgebung für das Jugendherbergswerk statt.

Sport-Spiel

Fußball.

Im Verbandsspieltage gewann Vf.R. Neureut gegen F.V. Biesenthal 4:2 nach Verlängerung. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand das Ergebnis 2:2.

Handball

2. Handball-Länderspiel Baden-Württemberg D.L. wird am kommenden Sonntag in Heidelberg-Niedbach zum Austrag kommen. Beide Länder haben ihre Mannschaften verstärkt. Hauptächlich kann dies von der Pfalz behauptet werden. Die Pfalz, die im 1. Länderspiel Baden-Württemberg und zwar auf eigenem Boden, eine Niederlage mit 5:3 Tore hinnehmen mußte, wird alles daransetzen um den Sieg erringen zu können. Die hiesige Mannschaft, die ebenfalls sehr wesentlich verstärkt ist, wird der Pfalzmannschaft mindestens ein gleichwertiger Gegner sein.

Leichtathletik.

Kurmi verbessert den Weltrekord über 8 englische Meilen. Der hiesige Weltrekordmann Rudolf Kurmi, der am Dienstag von W.N. Wien zu einem 2. Start über 5000 Meter verpflichtet worden war, konnte den von ihm angelegten Weltrekord über 5000 Meter nicht erfolgreich gehalten, verbesserte aber innerhalb des 5000-Meter-Laufes sechs Mal den Weltrekord über 8 englische Meilen (ca. 12,800 Meter) in 14:07,4, während er für die 5000 Meter 14:24 Min. benötigte. Kurmis Zwischenzeiten waren: 1000 Meter 2:49,8 Min., 2000 Meter 5:44 Min., 3000 Meter 8:43,8 Min., 4000 Meter 11:43 Min., 5000 Meter 14:24 Min. dem brachvollen Laufe des Finnen lebhaftes Beifall.

Schwimmen.

25 Stunden im Kanal. Die Engländerin Mona Maclellan hat in Aufweide der englischen Küste ihren Versuch, den Kanal zu durchqueren, nach nahezu fünfzigem Schwimmen aufgeben müssen, da die starke Strömung eine Landung bei der Margarete unumgänglich machte.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Station, Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather conditions for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather data for Karlsruhe, Baden, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Station, 21. September, 22. Sept. Lists water levels for Karlsruhe, Säckingen, etc.

Im Maingebiet kam es zu Strichregen, im südlichen Schwarzwald traten vereinzelt Gewitter auf. Der vorherrschend gewordenen Nordwestströmung ist über Nacht weitere Enttrocknung gefolgt; die Wetterverhältnisse erfahren damit aber nur eine vorübergehende Beeinträchtigung. Bei dem allgemein hohen Druck und dem von den britischen Inseln nachdrängenden Hochwind wird demüthigt wieder Aufbesserung eintreten. Wetterausichten für Donnerstag, 23. Sept.: Neuerdings wieder ziemlich heiter, trocken, mäßig warm; lokale Nebelbildungen.

Jubiläum der Persilwerke in Düsseldorf.

Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorf-Industriewerk Densel bezieht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Am 26. Sept. 1876 legte der Kaufmann Fritz Densel in Nachen den Grundstein des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Weltgeltung entwickeln sollte.

Wach- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma, jene kleinen Päckchen in farbigen Kleid, die in Haus, Küche und Walsraum täglich vielseitige Verwendung finden und die vor allem der Hausfrau gute Bekannte sind. Die Zeit liegt noch nicht fern, wo diese Gebrauchsmittel, ohne tiefere wissenschaftliche Grundlage, rein handwerksmäßig hergestellt wurden. Die eigentliche Bedeutung des hiesigen Werkes liegt darin, daß es hier erstmalig unternommen wurde, mit dem Aufzuge eines hochentwickelten chemischen Apparates in das Wesen des Walsens einzudringen, jene für die Hauswirtschaft so wichtigen Ergebnisse auf sorgsam erfordertes Basis nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufzubauen.

Besonders ist es sein Haupterzeugnis, das bekannte selbsttätige Walsmittel Persil, das den Ruhm der Firma begründet hat; sein Erscheinen leitete eine vollkommen neue Epoche der Walsbehandlung ein. Heute ist Persil in jedem Kulturland ein wohlbekanntes Begriff.

Seit dem Jahre 1878 befindet sich die Firma in Düsseldorf, wo auch der gesamte Verwaltungsapparat seinen Sitz hat. Tochterfabriken bestehen in Genthin (bei Magdeburg) und Pratein (Schweiz).

Großzügigkeit und durchdachte Zweckmäßigkeit in der Einrichtung sind die Grundzüge des Werkes, und in allem tritt dem Besucher der Werk höchster technischer und organisatorischer Entwicklung entgegen. Vor allem aber erweckt die musterartige Ausgestaltung der sozialen und humanen Einrichtungen Anerkennung und Bewunderung. Sie sind so recht im eigentlichen die Schöpfung des Begründers der Firma, der, den Mithigkeit heute noch in voller Mithigkeit an der Spitze seiner Unternehmen steht. Das Aufblühen des Hauses ist kommerzieller Genußes persönliche Verdienste. Jahrzehntelange hat die Gesamtleitung allein in seinen Händen; heute leitet er das Unternehmen, unterstützt von seinen beiden Söhnen, zusammen mit einem größeren Direktorium.

1876 und 1926 — zwischen diesen Jahreszahlen liegt eine Entwicklung, die bedeutsam nicht nur für das Werk Densel, sondern auch für die gesamte deutsche Wirtschaft ist. Das Werk hat mit Recht von sich sagen, daß faunmännischer Wagemut, gepaart mit erstem wissenschaftlichen Streben, das Grundsteine des stolzen Unternehmens ist, das nunmehr Rücken halten kann auf ein halbes Jahrhundert industrieller Wirksamkeit und das es an seinem Teil erfolgreich mitgewirkt hat an der Erfüllung einer großen allgemeinen und nationalen Aufgabe.

Musterschau.

Die hiesige Firma Bender u. Co. veranstaltet in ihrem Geschäftshause, Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße, eine großangelegte Musterschau in Densel und Densel, speziell der Marke „Dranier“, deren Hauptvertreter genannte Firma ist. Die Musterschau bietet einen ungewöhnlich interessanten Einblick in das ganze Gebiet moderner Densel- und Denselbau, und dürfte wohl zahlreiche Interessenten anlocken. Man beachte das Inzerat in der heutigen Nummer.

Was unsere Leser wissen wollen.

Abonnent D. L. hier. Sie müssen Ihre Beantwortung dem Hauswirtschaftler mitteilen und ihn anfordern, für Hilfe zu sorgen. Sollte er ein Einverständnis ablehnen, so können Sie beim Amtsgericht gegen den Mieter Klage auf Unterlassung der Störung einreichen.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Donnerstag, den 23. September. Bad. Landesbühnen: 8-10 Uhr: „Ariadne auf Naxos“. Stadt. Konzertsaal (Bad. Lichtspiele): abends 8 Uhr: „Urmel im Urwald“. Colosseum: abends 8 Uhr: Was Frauen träumen. Palast-Theater: Kom. Was im Damentisch. Sopha. Soppa! Christengemeinschaft Karlsruhe: abends 8.15 Uhr: öffentlicher Vortrag, Karlsruhe 10.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wusch beim Walschüssel! Gestern besuchte ich die Vorführungen des „Walschüssels“ im Saale des Friedrichshof. Die Vorbereitungen zum Walsen sind dieselben wie sie im Haushalt immer getroffen werden. Die Wäsche wird eingewaschen, die schmutzigen Stellen leicht eingeseift und kommt alsdann in den Juber mit heißer Seifenbrühe. Daran sah man den „Walschüssel“ selbst. Die Konstruktion und Wirkung desselben werden den Anwesenden erklärt. Man hatte die Ueberzeugung, daß man diesmal einen Apparat sah, dem unbedingt die Zukunft gebührt. Der Apparat trat nun in Funktion und genau 5 Minuten später wurde die frischsauber gewaschene Wäsche vorgelegt. Die Begeisterung der Hausfrauen war groß. Diejenigen, die 12 Mark ihr Eisen nannten, nahmen sich gleich einen Walschüssel als Hausfreund mit, andere bestellten sich einen solchen zur besseren Denselung und kommen dadurch um den Genuß des verbilligten Preises.

Dem weit über die Grenzen unseres Vaterlandes durch seine erfolgreiche Tätigkeit rühmlichst bekannten hiesigen Arzt Dr. Richard Schell-Stuttgart wurde eine hohe Auszeichnung aneilt. Der Verein hiesiger Ärzte Deutschlands hat ihn bei einer in Berlin abgehaltenen Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Er ist das erste und einzige Ehrenmitglied dieses Verbandes. Dr. Schell hat sich auf literarischem Gebiet als Verfasser wertvoller hiesiger Werke und als hiesiger Forscher bleibende Verdienste erworben. Auch als Erfinder war er erfolgreich tätig durch den nach ihm Benannten Korsett-Erlass „Aria“.

Kohlenkontor Adolf Wendel. Bachstraße 40a. Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Holz. Telephon 4006.

Das Winterprogramm des badischen Zentrums.

Das Zentralkomitee der badischen Zentrumspartei hat am Dienstag eine Tagung in Freiburg abgehalten, deren Aufgabe war, die Stellungnahme des badischen Zentrums zu den politischen Tagesfragen zu klären und das Arbeitsprogramm für den Winter aufzustellen.

Das Ergebnis der Verhandlungen am Dienstag wurde in 14 Entschlüsseungen der Öffentlichkeit unterbreitet. In der ersten Entschlüsseung erklärt sich die Zentrumspartei für die Beziehung weitest möglicher Volkskreise zur verantwortlichen Mitarbeit an der Regierung.

Kommenden Reichsschulgesetzes. Eine weitere Entschlüsseung befaßt sich mit der badischen Hochschulpolitik, durch die sich das badische Zentrum benachteiligt fühlt.

Wie in den Kreisen des badischen Zentrums die parteipolitischen Verhältnisse innerhalb der eigenen Partei beurteilt werden, zeigen Ausführungen, die der Sekretär der badischen Zentrumspartei, F. J. S. J., dieser Tage in der Freiburg'ger Tagespost gemacht hat.

Statistisches über Volksbegehren und Volksentscheid.

Einer solchen vom Badischen Statistischen Landesamt herausgegebenen Veröffentlichung, die in Tabellenform die Ergebnisse des Volksbegehrens und Volksentscheides über den Gesetzesentwurf „Enteignung der Fürstenermögen“ in Baden nach Gemeinden, Amtsbezirken, Landeskommissärbezirken und für das Land im ganzen bringt, entnehmen wir im folgenden einige interessante statistische Angaben.

Zum Volksbegehren wurden im Land insgesamt 500 238 gültige Eintragungen, das sind 34,7 v. H. der Stimmberechtigten, zum Volksentscheid 584 472 Stimmen, d. h. 40,5 v. H. der Stimmberechtigten, davon 572 163 gültige und 12 309 ungültige Stimmen abgegeben.

Beim Volksbegehren war der Amtsbezirk Mannheim der einzige, in dem mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten ihre Unterfertigung abgaben; in 9 Bezirken betrug der Hundertanteil der gültigen Eintragungen an der Zahl der Stimmberechtigten über 40 bis 49,9.

Beim Volksentscheid weiten im ganzen 4 Bezirke eine Beteiligung von mehr als 50 v. H. der Stimmberechtigten auf; in 12 Bezirken stimmten 40 bis 49,9 v. H., in 14 Bezirken 30 bis 39,9 v. H., in 9 Bezirken 20 bis 29,9 v. H. und nur in einem Amtsbezirk weniger als 20 v. H. der Stimmberechtigten ab.

Eine Vergleichung der Beteiligungsziffern des Volksbegehrens mit denen des Volksentscheides ergibt, daß die Teilnahme der Stimmberechtigten beim Volksentscheid anteilmäßig nur in 4 Amtsbezirken (Baden um 18,8, Weinheim um 6,4, Ueberlingen um 2,4 und Staufen um 0,8) zurückgegangen ist.

Von den gültig Abstimmanden beim Volksentscheid haben sich im Land 548 417, d. h. 38 v. H. der Stimmberechtigten (95,8 v. H. der gültig Abstimmanden) für den Gesetzesentwurf und 28 726 oder 1,6 v. H. der Stimmberechtigten (4,2 v. H. der gültig Abstimmanden) gegen den Gesetzesentwurf ausgesprochen.

Die Veröffentlichung des Statistischen Landesamts stellt den Ergebnissen des Volksbegehrens und Volksentscheides die bei der letzten Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands und die Kommunisten abgegebenen Stimmen zum Vergleich gegenüber.

Diese wenigen aus der Veröffentlichung des Statistischen Landesamts herausgegriffenen Zahlen lassen erkennen, welche interessante statistische Material hier zusammengestellt ist, und daß das Werkchen eigentlich bei keinem Politiker fehlen sollte. Das Druckheft ist vom Statistischen Landesamt in Karlsruhe zum Preise von 1,50 M zu beziehen.

Aus Elsaß-Lothringen

Schildbürgerreiche auf den elsässischen Bahnen.

bid. Mülhausen, 18. Sept. Einen Schildbürgerreich hat sich die französische Eisenbahndirektion in Elsaß-Lothringen mit einer Verordnung geleistet, die schon vor Beginn der heißen Jahreszeit erschien und den Transport der Milch mit Personenzügen verbietet.

Lichtechte Süßmilch-Präparat. Oelbeize und Wachsbeize. Kinderleicht aufzutragen. Naß wischbar. Parkettglanz. Ist farbechter und färbt kräftiger als die gewöhnlichen Oelwaren und Wachsbeizen.

Abonnenten kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblatts.

Kisse! In meinem vergrößerten Fisch- Wild- und Geflügel-Spezialladen.

Cabliau Pfd. 28 Pfg. im Ausschnitt 30 Pfg. Schellfisch, Goldbarsch, Cabliau, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Schollen, Nordseelachs, ochter Rheinsalm.

Blauflecken Kieler Bücklinge Geräuch. Schellfische Makrelen, Laach, Aal Matjes-Filet, neue Bismarckheringe, Hollmöse.

Oelsardinen in größter Auswahl Mast-Geflügel Kisse! Kaiserstraße 150 Tel. 186 und 187

Lloyd Reisebüro Goldfarb Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstraße.

Ludwig Schweisgut Karlsruher i. B. Eberhardstraße 4 beim Rindfleischplatz Flügel Pianinos Harmoniums Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere.

Empfehlungen Lampenschirme Kunstl. in einfacher und eleg. Ausführung fertigt an Elisabeth Schleich b. W. Schleich, Großprinzenstr. 8, Vorderb.

UNSERE MUSTERSCHAU FÜR GEDIEGENE HEIZ- u. KOCHGERÄTE ERÖFFNET. Ständig Besichtigung Soweit 1000 ORANIER Oefen & Herde am Lager ohne Kaufzwang zu beziehen nicht beim Eisenhandel erhältlich, von uns direkt zu beziehen. Bender & Co. G.m.b.H. vorm. Jul. Kahn Spezialgeschäft für gediegene Heiz- u. Kochgeräten Karlsruher Amalienstr. 25 TELEFON NR. 244 ECKE WALDSTR.

Miet-Pianos empfiehlt L. Schweisgut Erbprinzenstr. 4

Tücht. Schneiderin m. best. Empf. auch noch einige Kundenhäuser. Zu erf. im Tagblattbüro.

Waler u. Zavesier. Kunden wechseln u. Delantisch 20 M. Stimmer losgerissen und weichen. Defekt für 25 M. In zahl. 10 M. Rest nach Uebernahme. Ang. u. Nr. 788 ins Tagblatt.

Schneiderin nimmt noch Kunden an, nur für Kamine und Wandl. Angebote unter Nr. 787 ins Tagblattbüro erbeten.

2340 telefonieren Sie an, wenn Sie WANZEN laßt Brut mit d. glänzend bewährten H. S. Verfahrn recht verfertigt haben wollen. D. S. G. H. Anton Springer, nur Eutinstraße 61, Helles, größte und leistungsfähigste Anstalt a. Plage

Unterricht Gründl. Nachhilfe in allen Fächern durch erfahrenen Akademiker. Beste Erfolge. Preis pro Stunde 1 M. Nachhilfe und Ueberwachung der Hausarbeit. tägl. zwei Stunden, pro Woche 10 M. Angebote unter Nr. 789 ins Tagblattbüro erbeten.

Dierprimmer erstellt Nachhilfe in sämtl. Fäch. bei Hl. Hlster Ber. Angeb. unt. Nr. 795 ins Tagblatt.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Henko Bleich-Soda gibt weiches Wasser! Weiches Wassersichert billiges Waschen

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Tagesordnung des am Montag, den 27. Sept. abends 8-15 Uhr im Nebenzimmer des Restaurants Moninger stattfindenden 2. Hauptversammlung

Preiswerte Handschuhe mit Wasser und Seife waschbar weiss und cremefarbig, 2 Perlmutterknöpfe 4.75 weiss Stepper, 2 Perlmutterknöpfe 6.75 weiss, creme, covercoat, Stepper mit Gummizug, der moderne Schlupfhandschuh 8.75 Rud. Hugo Dietrich Kaiserstraße 179a, Ecke Herrenstraße.

Harmoniums zu vermieten. L. Schweisgut Erbprinzenstr. 4.

Fotografie Wilh. Luger Amalienstr. 85, am Kaiserplatz Tel. 2602. Bildnisse, Vergrößerungen, Postkarten, Pabbilder. Atelier Sonntags geöffnet.

Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose Felix Maurer, Karlsruhe, früher Waldhornstraße 8, jetzt Kaiserstr. 32 I. Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasen-, Blutarmer, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Flechten und Hautjucken sowie alle anderen inneren und äußeren Krankheiten.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis nachm. 5 Uhr Sonntags von 9 bis 1 Uhr Samstags unentgeltl. Sprechst. für Arme u. nachw. Unbemittelte Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters, Herrn Daniel Cahnmann sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, Kreuzstraße 3.

Die Herbstübungen in Süddeutschland.

Manöver der 5. süddeutschen gegen die 7. bayerische Division.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die 2 letzten Tage.

Der Sonntag hatte den Truppen die nach den Anstrengungen der letzten Woche wohl verdiente Ruhe gebracht. In allen Dörfern beiderseits der Tauber im badisch-bayrisch-württembergischen Grenzgebiet herrschte frohes Manövertreiben. In manchen Ortschaften waren am Vormittag die Truppen neben der Bevölkerung und den staatlichen und bürgerlichen Behörden

zum Empfang des Reichspräsidenten betätigt, der im Kraftwagen nach Besuch des Gottesdienstes in Mergentheim noch einmal die Gelegenheit wahrgenommen hatte, die Truppen zu sehen.

Nachmittags kreuzten die Feldbaronen kolonnenweise dem nahen Mergentheim zu, das als militärisches Hauptquartier, als Aufenthaltsort des Reichspräsidenten und Schauplatz der

Böblinger Flugveranstaltungen

eine ungeheure Anziehungskraft ausübte. Der Tag war prächtig und zur Erholung der Truppen wie geschaffen; er wird den Soldaten wie ihren Quartiergebern und den Tausenden von Gästen des Frankenlandes unvergesslich bleiben.

Die neue Lage.

Der Montag brachte eine neue Lage, die auch am 21. Sept. weitergespielt wurde:

Rot im Vorgehen vom Rhein beiderseits des Rheins nach Osten. Man verteidigt sich im Speßart und sammelt neue Kräfte bei Würzburg.

Es wirkt die 7. Div. vor, um den auf Würzburg vorgehenden Gegner aufzuhalten. Es gelang jedoch der 7. Division nicht mehr, den Tauberabschnitt zu sperren. Sie muß sich damit begnügen, Sicherungen in den Wäldern westlich Kirchheim und südlich Gaudelsbrunn aufzustellen und das Gros um Kirchheim zu ver sammeln.

Das rote II. A.-K., das zum Angriff auf Würzburg bestimmt war, hatte am 19. Sept., abends, mit 5. Div. nach Vertreibung blauer Vortruppen den Tauberabschnitt überschritten und war zur Ruhe übergegangen. Das Korps befehlt am Abend des 19. für den 20. Sept. 8 Uhr vorm. den Angriff. Die 5. Div. hatte südlich der Linie Palmar—Almpan—Kl. Rinderfeld vorzugehen und durch energisches Zutreten den Feind zurückzuwerfen. Aus der Gliederung ging hervor, daß der rote Führer den Schwerpunkt seines Angriffs auf den rechten Flügel wählte. Zu dem Angriff hatte Rot die gesamte Artillerie eingeleitet.

Der Auftrag des blauen Führers wurde, als Klarheit über die Ueberlegenheit der roten Kräfte gewonnen war, dahin eingeschränkt, daß die 7. Div. den Gegner zunächst einen Tag aufzuhalten habe. Der blaue Führer, Generalleutnant Kreh von Kressenstein löste diese schwierige Aufgabe verteidigungswelt.

Der Angriff der 5. Div. unter Führung des Generalleutnants Gasse auf die blauen Vortruppen bot insofern ein anderes Bild wie bisher, als er verhältnismäßig rasch vorgetragen wurde. Nahe voraus Kavallerie-Auffklärung, dahinter in Marschkolonnen die Infanterie, durchsetzt von Maschinengewehr-Regimentszügen und Kraftwagen-Artillerie. Der Gegner wird geworfen. Während in den bisherigen Übungen immer die grobe Methodik, die Planmäßigkeit auffiel, mit der der Einsatz aller schweren Waffen eingeleitet, abgemart, Feuer und Bewegung bis ins kleinste fortlaufend geregelt waren, zeigte sich bei dem Angriff auf die blaue Vorkolonnen die 5. Div. auch als Meister der

Befehlsgebung „aus dem Sattel“
wie sie 1914 in so vorzüglicher Weise Gemeingut des Heeres war, der raschen Entschlußfassung, des schnellen Zupackens, des Wagemutts. Hier kam jede Stunde, die der Feind länger Aufenthalt bereite, dem Ausbau seiner Hauptstellung und der Heranführung neuer Kräfte zugute, daher war Eile geboten.

Als Rot die blauen Vortruppen bis in die Waldgräber westlich Kirchheim zurückgedrückt hatte, wurde 2,30 Uhr nachm. eine

5 1/2 stündige Versperrung

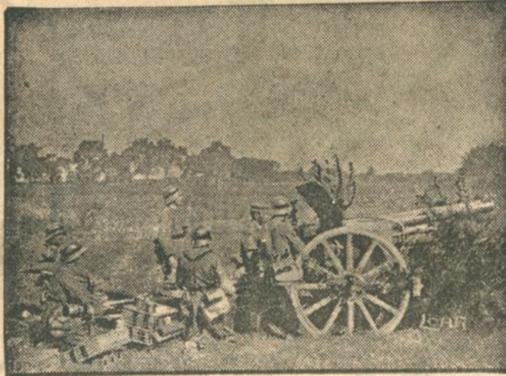
eingeschoben, die bei der geradezu unerträglichen Hitze eine Wohlthat für die Truppe war. Die Truppen freuten sich, der Hitze und Demden

Der Reichspräsident im Manöverfeld.



Der Reichspräsident von Hindenburg hat von Bad Mergentheim aus, wo er sich einige Tage zur Kur aufhielt, an den Herbstmanövern der Reichswehr in Süddeutschland teilgenommen. Der Reichspräsident hielt selbst nach dem ersten Manövertag eine Kritik ab und besichtigte am Sonntag einige Truppenunterkünfte in Mergentheim und der Umgebung. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg im Manövergelände bei der Beobachtung der Truppenbewegungen.

Die süddeutschen Gruppenmanöver.



Die stetige Mainarmee unter General von Manteuffel rückte nach den glücklichen Gefechten bei Hundheim, Taubersbischhofheim, Röhbrunn unaufhaltsam auf Würzburg vor. Dies war im Jahre 1866. In demselben Gelände, zwischen Speßart, Main und Tauber fanden jetzt die süddeutschen Gruppenmanöver in Anwesenheit des Reichspräsidenten statt. In sehr verkleinerten Verhältnissen zu den großen Manövern der Vorkriegszeit, die häufig in dieser Landschaft stattfanden, boten sie doch ein gutes Bild von dem Geschick der Reichswehr. Unser Bild zeigt ein Geschütz in maskierter Feuerstellung.

entledigt, im Bad der jetzt so köstlichen Verbüßung. Wie ausgezeichnet die Stimmung der Truppe war, zeigte sich auch hier wieder bei der Rundfahrt durch die Bivouakplätze. Ueberall Sana und Spas, Musik und Frohsinn, Spannung auf die kommende Nacht. Die ganze Poesie des Soldatenlebens wird auf solchem Lagerplatz Wirklichkeit. Nach verzicht der Mann die harten Anstrengungen des Tages und gewinnt neue Kräfte.

Der Mond war aufgegangen, als auf der ganzen Front die Kriegshandlung wieder auflebte. Das Echo der Artillerie-Salven rollt über Höhen und Täler, Leuchtkugeln und Signalfakeln in allen Farben sprangen auf der 6 Kilometer breiten Front empor, M.G.-Feuer prasselte.

Die blaue 7. Div. hatte inzwischen den Befehl erhalten, am Morgen des 21. Sept. in der vorbereiteten Hauptstellung kampfbereit zu sein; sie übertrug daher schwachen beweglichen Kräften die Verhinderung ihres Rückzuges und das Aufhalten des Gegners und marschierte mit dem Gros zurück. Rot blieb dem weichen Gegner scharf an der Klinge. Zur feigsten Zeit, um 3,00 Uhr morgens, hatte die Division die als Ausgangsstellung für die Naherkundung der feindlichen Hauptstellung bestimmten Linie erreicht. Als die Erkundung ergab, daß ein weiteres Herangehen an die feindliche Hauptstellung nicht unmöglich sei, erlosch sofort Befehl, die eigenen Linien noch unter dem Schutze der Nacht näher heranzuführen und wieder fest zu stellen. Die Schützen auf der ganzen Div.-Breite lautlos in Bewegung, dicht gefolgt von Maschinengewehren, Inf.-Geschützen und Minenwerfern. Auf dem linken Flügel stieß eine rote Kompanie überraschend auf die feindliche Hauptstellung, die sie noch weiter rückwärts vermutete.

Sie überrumpelte die Belagerung und brach weiter rückwärts in das Bivouak eines blauen Reserve-Bataillons, das gerade beim Essen war.

Bei, wie da die Feldküchen davonklopierten, die Schläfer aus den Zelten kamen und ein wütendes Handgemenge sich entspann. Dadurch war die ganze blaue Front alarmiert. Sie antwortete mit einem rasenden Verschieben aus Maschinengewehren, Minenwerfern, Inf.-Geschützen und Artillerie vor ihrer Hauptkampflinie. Rot mußte sich eingraben und die Umgruppierung der Artillerie abwarten. Der heftige Angriff der Division wurde auf 9,00 Uhr vormittags festgesetzt, als alle Geschütze feuerbereit waren. Ein gewaltiger Feuerbeschlag aller schweren Waffen erschütterte den Angriff. Doch bald traten die blauen Reserven zum Gegenstoß an und warfen die 5. Division in ihre Ausgangsstellung zurück. So waten den ganzen Vormittag heftige Kämpfe um die blaue Hauptkampflinie hin und her.

Auch der Einsatz von Kampfswagen und die Vernebelung der feindlichen Stellungen konnte Rot den Erfolg nicht bringen.

Während sich diese Kämpfe vorne abspielten, lieferte sich das Reiter-Korps 17 eine besondere Bafentat. Ueberraschend drang dies über Gaudelsbrunn in die feindliche Flanke und richtete dort lange Zeit unter den roten Reserven erhebliche Verwirrung an.

Unentschieden endeten so um 12,30 Uhr nachm. die Herbstübungen zwischen der 5. und 7. Div., mit einem wahren Orkan von M.G.- und Art.-Feuer. Die Truppen werden gelammelt, um 4,00 sollen auf den nächsten Bahnhöfen schon die ersten Transporte verladen werden. Freund und Feind begrüßt sich. So sagt man sich „Grüß Gott“ und „Lebe wohl“. Durch die Mäße der Zuschauer bahnen sich die Kompanien ihren Weg. Bald hört man Marschmusik, die ferner, immer ferner tönt, während die Offizierskorps sich auf der höchsten Höhe zur Schlusssprechung ver sammeln.

Die Herbstübungen haben ihren Abschluß gefunden.

Sibirien.

Von
Geh. Reg.-Rat Georg Kleinow, Berlin-
Lichterfelde.

(Nachdruck verboten.)

(Zurzeit Bahnhof Jurga a. d. Transsibirischen Eisenbahn.)

Vom Ural aus betreten, scheint Sibirien so flach, wie der Nebe- und Wartebruch oder die Marichen. Im Süden hat es Berge, die sich in ihrer Höhe und mit ihren Schneegipfeln den Hochalpen der Schweiz an die Seite stellen können. Sibirien hat Ströme, die nach ihren Ausmaßen zu den gewaltigsten der Erde gehören. Sibirien hat zusammenhängende Waldmassen, die denen von Nord- und Südamerika an Fläche überlegen sind, im Norden Sibirien reicht im Winter das Quecksilber zum Messen der Kältegrade nicht aus, während im Sommer in seinem Süden das Thermometer tropische Hitze anzeigt. Alles in den Ausmaßen und Gegenständen Sibriens ist riesengroß, unübersehbar.

Will man in Sibirien irgendeinen wegen seiner Schönheit, seiner Nützlichkeit oder Eigenart bedeutsamen Punkt erreichen, so muß man, gleichgültig, wo man sich gerade befindet, viele Stunden und Tage mit den denkbar primitivsten Verkehrsmitteln reisen. Dazu kommt noch, daß das, was in Sibirien wirklich bedeutsam ist, eigentlich nur einzelne Punkte des besonderen Gebietes interessiert. Von Romosibirsk, dem geographischen Mittelpunkt des Landes und dessen junger politischer Hauptstadt, kann man sich erst nach zwei Tagereisen mit der Eisenbahn ostwärts davon überzeugen, daß die Unga- ra auf ihrem Lauf von Irkutsk zum Baikalsee die natürlichen Voraussetzungen für eine der schönsten Täler der Erde schafft. Zwei Tagereisen mit dem Dampfer, den Ob hinunter, auf denen man nichts wie Wald, Sumpf, Sand und betrunkenen Menschen und viel, viel aufgetragenes Brennholz sieht, sind nötig, um nach Tomsk, der alten Hauptstadt und dem geistigen Mittelpunkt des Gebietes zu gelangen. Dort steht, inmitten eines nunmehr verwilderten Parks, von der Größe des Berliner Tiergar-

tens, die unter Alexander III. ins Leben gerufene Universitäts mit ihren, soweit sie die reine Geisteswissenschaft betreffen, selteneleuten Forschungsinstituten und der schönen, mehr als eine Million Bände zählenden Bibliothek, in der alle getrockneten und künstlichen Schmetterlinge der französischen Literatur und Graphik des 18. Jahrhunderts vereinigt sind. Um zum Kurort Karaschkij zu gelangen, braucht man zwei Tage, und um Tschamal, den Luftkurort am Katun in Dyratien zu erreichen, sind vier Tage nötig, von denen drei in einem Wägelchen zugebracht werden müssen, nicht viel größer als jene, in denen schleifende Bäuerinnen ihr Gemüse in die nahe Stadt ziehen. Die Belinda zu erklimmen, die sich mit ihrer Höhe von etwa 4500 Metern und ihren Schneefeldern fast an die Seite des Mont Blanc stellen kann, bedarf es von Sempalatinsk aus einer Fahrt von sechs bis acht Tagen mit Dampf- und Saumpferd. Die herrlichen, lindend bewachsenen Berge des Temirtau-Massivs mit ihrem Eravorkommen können von Nowosibirsk aus nur nach vierstägiger Fahrt erreicht werden. Wen es nun gar nach Norden oder Nordosten zieht, zu den felsigen Flußmündungen an der Eismerküte oder zu den Pelzjägern, der muß schon, statt mit Tagen und Wochen, mit Monaten rechnen.

Sibirien erscheint dem Abwechselung gewöhnten Westeuropäer, um es mit einem Wort zu sagen, so fürchterlich langweilig, weil zwischen den einzelnen, wirklich interessanten Punkten oder Gebietsstellen weite, eintönige Strecken liegen, die des Reisenden Zeit und Knochen fressen, ohne seinem Geist genügend Nahrung zu bieten. Das kann jeden Aufschwung und jede Begeisterung erlöten und ist der letzte Grund für den Untergang von Detakomben nach Sibirien geworfener Menschen. Das ist Sibirien im langen Winter mit seinen Schneemassen und sternklaren Nächten, im Frühjahr mit seinen Wasserfluten, im kurzen Sommer mit den feuchten Gluten, die wundervolle Ernten heranreifen lassen und im nebligen Herbst mit seinen unangenehmen Strahlen und im Schlamm verfin- denden Dörfern und Städten.

Dennoch hört man keinen Russen, Deutschen oder Japaner, der einige Jahre in einem bestimmten Gebiet Sibriens zugebracht hat, anders von dem Lande sprechen als mit Herzens- lösen tiefer Liebe und Sehnsucht. Selbst

Zwangsanhänger, Vorkämpfer politischer Reformen, hat dies Land durch alle Jahrhunderte festgehalten und nicht wieder herausgegeben, wie es fast über tausend Deutsche heißt, die die Kriegsgefangenschaft dorthin gebracht hat. Das Land? Ja fürchte, in dieser Auswertung liegt ein Fehler. Man liebt Sibirien nicht, Sibirien bildet nur den großen Rahmen nach außen, dessen Einzelheiten niemand zu erkennen vermag, der in seiner Versessenheit eine tiefe, aufregende Romantik verkörpert. Man liebt den Ort, die engere Gegend, in der man wirken durfte; man liebt Tomsk und Irkutsk, den Zerlektie und das Tal, in dem der Katun vom Altai hinunter springt, um mit der Bija zum Ob zu eilen; man ist von Sehnsucht nach den Tälern des oberen Ob und der Kondoma, wo die Goldwäcker täglich ihre 10 bis 12 gr Gold aus dem Riesel des Flußbetts gewinnen, — man träumt von den Urmärdern, Linden und Kiefern, mit ihren Cedern, Ziniden und Kiefern, mit den eigenartigen Koloniatoren aus dem europäischen Rußland, die dort, ihre Blockhäuser roh zimmern und jahrelang nur von Beeren, Wägen, Honig und Milch lebend, den Kampf gegen Bären und Wölfe und vor allem gegen die, den Wald schütende Staatsgewalt führen, um schließlich gegen das Wild, gegen die klimatischen Verhältnisse und gegen den Staat sich in den Besitz von 5—6 und mehr Hektar Ackerland zu setzen, das dann fünfzig- fältige Frucht trägt und gewaltige Vieh- und Pferdeherden ernährt.

Sibirien ist das Land der Starren. Die Jaren haben Sibirien, den natürlichen Kolonialboden, mit den Mitteln, die die Technik der jeweiligen Jahrhunderte bot, besiedelt und erobert. Die Jaren des 18. und 19. Jahrhunderts haben es als die Ablagerstätte für allen Müll, den ihre Regierungskunst im europäischen Rußland schuf, — und was kam nicht alles auf den sozialen Müllhaufen in Rußland! — genutzt. Aufstiege, Bauern, gläubensstarke Christen, diebische Beamte, geistige Blüten der Nation, Raubmörder und Totschläger wurden über den Ural geschoben. Wo Gold und Edelsteine leicht zu fassen waren, begann der Raub- bau daran von Staats wegen: im Altai (Bar- nau), in Kusneß und Abakan. Erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, beginnt die

zarische Regierung System in die Wirtschaft Sibriens zu bringen. Nach dem Entfesseln der Unversität Tomsk im Jahre 1888 fest die sorg- fältige Erforschung Sibriens ein, für die politi- sche Verbannte, wie z. B. Fürst Kropotkin, tief- schürfende Vorarbeit geleistet haben. Die Eröffnung der Transsibirischen Bahn macht Si- brien zur Brücke zwischen Europa und Asien. Die Kabinettsverwaltung des Jaren organisiert die Bauernsiedlung. Aber Pobjedonostzew und Pleme und Stolypin fahren fort, Sibirien zu diskreditieren, indem sie es als Verbrecher- kolonie nutzen. Tausende jener Starren, die im engverwunden Europa zu erstickten drohen, fin- den in Sibirien den großen Bewegungsradius, dessen sie zum Leben bedürfen. Sibirien ist ein Land der starken Individuen, des freien Bauern geworden.

Auch die Volkswirtschaften benutzen unbekümmert Sibirien als Müllabfalle. Mit unerhörter, un- nütze r Grausamkeit schicken sie die Be- segelten, Niedergetretenen der Revolution, Alte und Gebrechliche, wohl nur, weil ihnen ihr An- blick zuwider, in die Tundra nach Narum, ent- löst von jedem Mittel, den Kampf gegen die harte Natur anzunehmen. . . . Wander An- satz aus den letzten Jahrzehnten verflümmert oder wird absichtlich vertriebt. Nur die ganz großen Linien der Geschichte dienen auch den Volkswirtschaften als Beweiser. Mit der Barok- „Industrialisierung“ werden Aufgaben von un- geheurer weispolitischer und weltwirtschaftlicher Tragweite auf Sibirien gelegt. Neben dem Sterben der alten Zeit sehen wir das wuchernde Emporschießen einer neuen Epoche.

Ob die Rationalisierungsversuche, denen wir überall begegnen, die Härten des Vorgehens rechtfertigen, wollen wir heute nicht entscheiden. Aber daß ein neues Sibirien im Entstehen be- griffen ist, daß dort Kräfte am Werke sind, die die Auslösung des öden, tödenden Sibriens vor- bereiten könnten, das behält uns jeder Aus- flug, der uns an eine Stelle führt, wo der junge Staat sich ansieht, die Schätze der Natur zu heben und seinen weitgehenden Zielen nutzbar zu machen.

Sibirien, ein Land außerordentlicher Zu- kunftsmöglichkeiten!

Der Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden*)

Zu seinem Erscheinen gewürdigt von Arthur Brunisch, Regierungsbaumeister a. D.

Der Besuch der Studentkommission des Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongresses Wien in Karlsruhe und die Eröffnung der Ausstellung „Der Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden“ im kleinen Festhallsaal

Sonst rüsteten sich die Einwohner unserer Stadt nach frohverlebten Ferientagen um diese Zeit dazu, den Herbst festlich zu begehen. Mit geschmückten Wagen, mannigfaltig gruppiert, zog Jung und Alt aus Nah und Fern durch die geschmückten Straßen der Stadt. Die geborgene Ernte, die farbenreiche Natur, der sichtbare Erfolg der Jahresarbeit, gab zu allen Zeiten und heute noch solchen Tagen einen tiefen Sinn. Daß nach einem Wirtschaftsjahr voll schwerer Sorgen die lärmende Festesfreude ernstlicher Veranstaltungen weichen muß, ist selbstverständlich. Viele werden dafür ein dankbares Empfinden haben.

Die Aufmerksamkeit wird ganz von dem Besuch der Studentkommission des Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongresses in Wien in Anspruch genommen. Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat die Fertigstellung der Arbeiten für den Generalbebauungsplan und ihre gleichzeitige Veröffentlichung in einem umfangreichen Werk zum Anlaß genommen, das gesamte Material in einer Ausstellung im kleinen Festhallsaal zusammenzustellen. Am kommenden Donnerstag wird sie vor der genannten Studentkommission mit einem erläuternden Vortrag eröffnet und darnach der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Lange erwartet, vielfach besprochen und kritisiert, läßt diese

entscheidende Tat der Stadtverwaltung Karlsruhe alle gehegten Zweifel verstummen. Vor der öffentlichen Meinung erschließt sich eine Summe systematischer und streng wissenschaftlicher Qualitätsarbeit von weittragender Bedeutung, der der Beifall der Sachverständigen und der Bürgerschaft sicher ist. Daß die erstmalige Veröffentlichung dieser wichtigen Arbeit vor einem Gremium von Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Welt geschieht, gibt diesem Akt eine besondere Weihe und ist geeignet, das Ansehen der Kunststadt Karlsruhe neu zu beleben. Den bahnbrechenden Arbeiten früherer Jahrzehnte auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft wird eine neue großzügige Tat hinzugefügt.

Unter diesen glücklichen Voraussetzungen haben wir allen Grund, die internationale Studentkommission des Wiener Städtebaukongresses in den Mauern unserer Heimatstadt aufs herzlichste willkommen zu heißen. Sie wird die Stadt Karlsruhe und das von ihr Gebotene in der besten Erinnerung erhalten. Unsere Stadtverwaltung aber kann man beglückwünschen zu der vorliegenden Leistung, und zu dem Erfolg, den die kommenden Tage sicher bringen werden.

Die Bedeutung des Werkes

Das von Bürgermeister Schneider verfaßte, von der Stadt herausgegebene und im Verlag C. F. Müller in Karlsruhe erschienene Werk hat großes Format und ist vorzüglich ausgestattet. Es vereinigt neben 109 mit vielen Tabellen durchsetzten Druckseiten 31 ganzseitige Abbildungen und vier große vielsfarbige Pläne. Es kann heute nicht Aufgabe dieser kurzen Besprechung sein, die Einzelheiten des Inhalts kritisch zu beleuchten. Dies soll späteren Bearbeitern vorbehalten bleiben. Heute genügt es, den wesentlichsten Inhalt kurz zu skizzieren.

Stil und Haltung des Werkes ist außerordentlich erfreulich. Der Text entbehrt alles unnötigen Beiwerkes und ist auf das Nützlichste zusammengefaßt. Der Inhalt ist kurz und bestimmt und in so anschaulicher Klarheit herausgearbeitet, daß die Lesart ein Vergnügen ist. Ein vollständiges, logisch bis zu Ende gedachtes und anschaulich gezeichnetes Gesamtbild rollt sich vor den Augen des Lesers auf. Eine künstlerische Gesamtvorstellung liegt dem Ganzen zugrunde, zu dem die einzelnen Konstruktionslinien des Planes hinführen. Diese Feststellung ist nicht deutlich genug zu unterstreichen. Das entworfene Bild wird in der weiteren Entwicklung Wandlungen durchmachen, denn die Stadt wünscht die Mitarbeit aller Kreise. Aber jeder der zu machenden Änderungsvorschläge kann nur einen anderen Weg darstellen, der zum gleichen Ergebnis führen muß, nämlich zur künstlerischen Einheit.

Nach diesen Feststellungen ist es wohl gestattet, die einzelnen Konstruktionslinien, die Teile dieses Gesamtbildes ausmachen, als in diesem Rahmen zu weit gehend nur zu streifen.

Die Voraussetzungen für die geographische Lage, für die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität, für die Beseitigung der Abwässer, für die Wohnungs- und Bevölkerungsbewegung, für die Entwicklung von Industrie, Handel und Verkehr und das dazu gehörige statistische Material, sind sorgfältig geprüft. Das Material ist übersichtlich geordnet und allgemeinverständlich dargestellt.

Der Leser schließt sich der Ansicht des Verfassers an, daß die vorgeschlagene

Neuordnung der Verkehrsverhältnisse

das Hauptinteresse jedes aufmerksamen Beobachters in Anspruch nehmen muß. Die Diskussion über diesen Punkt wird lebhaft einsetzen. Es ist nicht zu leugnen, daß der vorgeschlagene Weg,

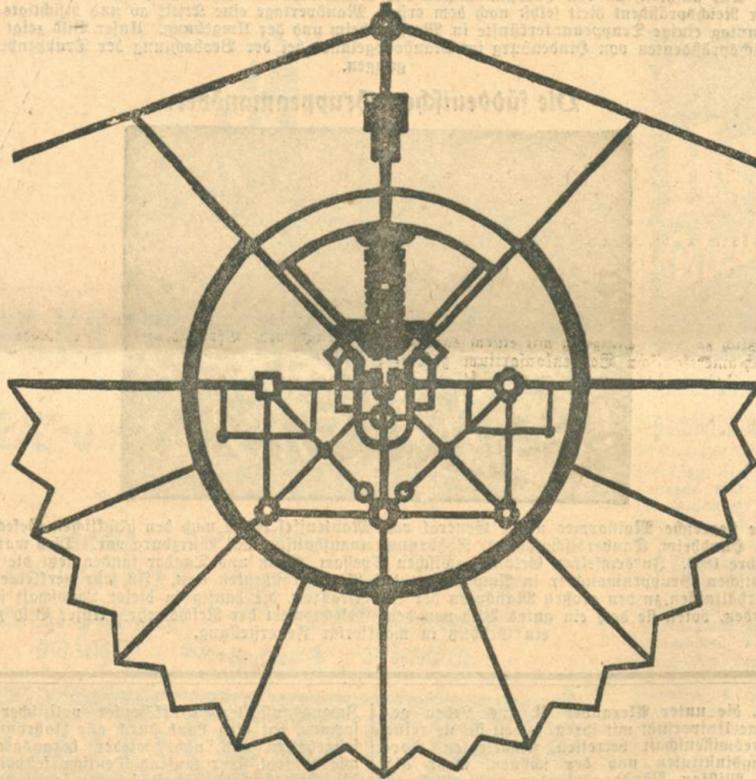
Trennung der Eisenbahnanlagen in eine Ost- und Westgruppe, im Westen der neu vorgeschlagene Kopfbahnhof Mühlburg, im Osten der vorgesehene Bahnhof Durlach-Karlsruhe-Ost und die Aufreicherung der gesamten Eisenbahnlinie im Süden, um der Entwicklung der Stadt in dieser Richtung freie Bahn zu geben,

etwas bewußt großzügig, aber auch etwas gewaltiges hat. Das letztere aber erscheint belanglos, bedenkt man, welche große Schäden die Lage der Eisenbahnwege für die Entwicklung der Stadt gehabt hat.

Auf diesem Grundelement der ganzen Plangestaltung baut sich alles weitere auf. Die

Verlegung des Fernbahnhofs

von seiner jetzigen Stelle ist im Zusammenhang mit dem Entwurf für die Neuführung der Bahnlinie selbstverständlich. Daß er im Norden von Karlsruhe vorgesehen ist, hängt mit dem großzügig gedachten Ausbau des Industriegebietes am Rhein zusammen. Der Ausbau des übrigen Verkehrsnetzes und die vorgesehenen



Schnellstraßen

ordnet sich organisch in das Gesamtbild der Verkehrsnetze ein. Die glückliche Lage von Karlsruhe, begnadet von vielen Vorzügen der Natur, gestattet die Durchführung einer Planung im Laufe der nächsten Jahrzehnte, wie sie vorkommener, gesünder und idealer nicht gedacht werden kann. Der große Waldbestand in der nahen Umgebung, die reichlich vorhandenen Grünflächen, die zur gesunden Siedlung aller Art ausgenutzt sind und noch werden können, sind hierzu wertvolle Hilfsmittel. Aber es bedarf des guten Willens der sonst beteiligten Kreise und der bewußten Absicht, im Interesse des Ganzen zusammenarbeiten zu wollen, damit die Durchführung des Werkes nicht gefährdet wird. Dieser Wunsch soll der vorliegenden Arbeit als erstes Patengeschenk mit auf den Weg gegeben werden. Kritik, Diskussion und Änderungsvorschläge mögen sich in Gestinnung und Haltung auf den gleichen großzügigen, sachlichen und unparteiischen Standpunkt stellen, aus dem das Werk selbst geboren ist.

Die Auswirkung des Planes.

Nachdem der Inhalt der städtischen Veröffentlichung kurz skizziert wurde, ist es zunächst erforderlich, zu untersuchen, welche Bedeutung ihm für Karlsruhe und die nähere Umgebung zukommt.

Ein Blick auf die Karte der Landeshauptstadt Karlsruhe zeigt, wie notwendig städtebauliches Denken und städtebauliche Arbeit immer war.

Die Südstadt

mit ihren engen Straßen und ihrem Bevölkerungsreichtum ist heute trotz Verlegung des Hauptbahnhofs mit dem Stadttinnern noch nicht organisch verwachsen. Und schon bildet sich eine

zweite Südstadt in den Weiberäckern, der daselbe Schicksal beschieden ist wie der ersten. Auch sie wird Jahrzehnte brauchen, bis ihre Bewohner das Gefühl haben werden, ein lebendiger Bestandteil der Stadt Karlsruhe zu sein.

Das gleiche gilt für die Alstedlung und für die Gartenstadt.

Die Voraussetzung schaffen, daß diese Einzelteile Glieder eines Ganzen bleiben, das in wesentlicher Aufgabe einer städtebaulichen Arbeit und auch des vorliegenden Generalbebauungsplanes der Stadt Karlsruhe.

Man hatte in früheren Jahren und Jahrzehnten nicht immer das Gefühl, daß den von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen und durchgeführten städtebaulichen Maßnahmen ein wohlgedachter, auf weite Sicht gefasster Plan zugrunde lag. Manches diente der Erfüllung eines augenblicklichen Bedürfnisses und der Befriedigung von heute. Bei sorgfältiger Prüfung der wahrscheinlichen Entwicklung in der Zukunft würde manche Maßnahme nicht zur Ausführung gekommen sein. Der Einsichtige hat im vergangenen Wirtschaftsjahr hierin schon eine wesentliche Aenderung feststellen können. Die intensive Beschäftigung der städtischen Stellen mit den Vorarbeiten für den Generalbebauungsplan warf ihre Schatten voraus. Die festgestellten Ergebnisse waren bestimmend für die Vorlagen an die Gemeindevertretungen. Ihnen lagen bereits auf weitere Sicht gefasste Pläne zugrunde.

Somit liegt der erste und unschätzbare Wert des vorliegenden Generalbebauungsplanes darin, daß allen Beratungen über die Durchführung von Arbeiten städtebaulicher Art, insbesondere den Voranschlagsberatungen mit den Vertretern der Bürgerschaft, ein hoher innerer Wert, eine Zielrichtung und damit eine Sicherheit gegeben wird, die in den künftigen Sit-

zungen bald erkennbar sein werden. Damit aber werden hoffentlich die Beratungen über die Bedürfnisse unserer Heimatstadt in dieser Beziehung dem wechselfollen Spiel der politischen Parteien entzogen. Es ist zu wünschen, daß sie auf der gleichen streng sachlichen Grundlage durchgeführt werden, wie sie in der vorliegenden Arbeit bis zum Schluß eingehalten ist und den aufmerksamen Leser so wohltuend berührt. Denn es bleibt auch für die Zukunft Grundgesetz, daß der Generalbebauungsplan in seiner Durchführung und Einzelgestaltung nicht von dem zufälligen Abstimmungsresultat politischer Parteien abhängig sein darf. Er muß der sorgfältigen Prüfung ernsthafter Sachverständiger aller Kreise und Berufe vorbehalten bleiben.

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt muß in diesem Zusammenhang besprochen werden. Die politischen Umwälzungen des Jahres 1918 haben den Städten neue umfangreiche Aufgaben zugewiesen. Ein Teil der bodenkundlichen Landespolitik, wie sie von unserem Fürstentum in erfolgreicher Weise ein Jahrhundert lang betrieben wurde, ist auf die Städte als dem ruhenden Pol in dem wechselfollen Spiel der politischen Parteien bei Reich und Ländern übergegangen. Sie sind zu einem wesentlichen Teil in der Zukunft berufen, der wirtschaftlichen Entwicklung unseres engeren Heimatlandes Ziel und Richtung zu geben.

Wie das Beispiel „Düsseldorf“ in so muster-gültiger Weise zeigt, ist es ihre Sache, Ansehen und Wertigkeit deutscher Arbeit würdig zu vertreten. Die deutschen Städte sind sich dieser ihnen neu zugefallenen Aufgabe erst im Laufe der letzten Jahre bewußt geworden. Dafür widmen sie sich heute umso intensiver ihrer Durchführung. Auch der Generalbebauungsplan bildet einen Teil dieses neuen Arbeitsgebietes, ohne den für die Zukunft kein Stadtgebilde bestehen kann. Er ist ein Teil der repräsentativen Haltung einer Stadt nach außen. Er reinigt mit dem Grade seiner Verwirklichung jede städtebauliche Entwicklung von allen Ausschücheln. So wird als wesentliches Glied der städtebaulichen Entwicklung ein neues Zentrum gebildet, um das sich der wirtschaftliche Aufbau eines Landes enger gruppiert als zu jeder anderen Zeit. Die „Stadt“ als „planführende Gemeinde“ in der Interessensphäre ihrer näheren und weiteren Umgebung bildet den Grundpfeiler, von der alle Planung und Entwicklung ausgeht, und der ihr die bestimmende Richtung gibt.

Das Verhältnis zu den geschiedenen Körperschaften der Länder und dem Reich muß sich unter Berücksichtigung des oben Gesagten ändern. Im Generalbebauungsplan wird vorausschauende Wirtschaftspolitik getrieben, d. h. die Möglichkeiten der städtebaulichen Entwicklung sind im Rahmen des Möglichen für Jahrzehnte berücksichtigt. Die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Entwicklung nicht durch unbedachte Eingriffe gestört wird, ist erstes Gebot. Es gilt, den ganzen Einfluß einzusetzen, um das Werk in seiner zukünftigen Entwicklung durch Gesetze zu schützen. Auf diese Weise wird eine lebendige Verbindung geschaffen zwischen der praktischen Wirklichkeitsarbeit des Städtebauers und der abstrakten Tätigkeit des Gesetzgebers. Diese Gesetze entstehen aus einem lebendigen Bedürfnis heraus zum Wohle der ganzen Bevölkerung. So bleibt zu wünschen, daß die gesunden Gedanken des vorliegenden Werkes in einem verständnisvollen Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise, insbesondere aber der berufenen Sachverständigen, bald ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden.

*) Erschienen im Verlag C. F. Müller Karlsruhe i. B. Großformat. 109 Seiten Text, 31 Schaubilder, 4 besondere Anlagepläne. Ganzleinen A 28.-

Der geheimnisvolle Milliardärssohn

Die Polizei in Budapest befaßt sich mit der Aufklärung eines romanhaften Kriminalfalles. Der Held der Geschichte ist ein Student der Medizin namens Karl Babay, der angeblich ein natürlicher Sohn eines amerikanischen Rockefeller sein soll.

Eines Tages überraschte der junge Mann die Familie mit der Mitteilung, daß er in der Nähe des Budapest Stadtwaldes eine schöne Villa gekauft hätte. Wenige Tage darauf blickte vor dem Hause des Offiziers ein großes, schwarzes Auto stehen, dem Karl Babay entstieg.

Der Oberst schenkte dieser phantastischen Erzählung zunächst keinen Glauben, ja er verbot von diesem Tage an dem jungen Mann das Haus. Karl Babay suchte darauf den Offizier in Gesellschaft seines Bruders auf und wies ihm an Hand einer Reihe von Dokumenten nach, daß er tatsächlich die Wahrheit gesprochen hätte.

Von dieser Zeit an heuete Karl Babay die Familie des Offiziers aus. Er versprach dem Obersten fünf Millionen ungarische Kronen aus der Erbschaft, worauf der Reichsälteste sein kleines Haus verkaufte, dessen Erlös ebenfalls in die Tasche des jungen Mannes wanderte.

Endlich wurde der Tag der Hochzeit anberaumt. Knapp vorher meldeten sich drei Herren im Hause des Offiziers, die nur Englisch sprachen und sich als Jock, Edward und Fred Rockefeller vorstellten. Sie teilten dem verblüfften Offizier mit, daß sie unter keinen Umständen die Heirat ihres Neffen mit seiner Tochter billigen.

hat, ist später nach amerikanischen Geleisen annulliert worden. Die Verzeihung des Obersten, der immer noch nicht abnte, daß er einem Schwindler aufgefressen sei, war unbeschreiblich. Karl Babay mußte ihn jedoch zu trösten. Es sei ja noch der Prinz Borghese da, der ihm gegenüber auch Verpflichtungen habe!

Amerikanische Wirbelstürme.

Von Arnold Köllner.

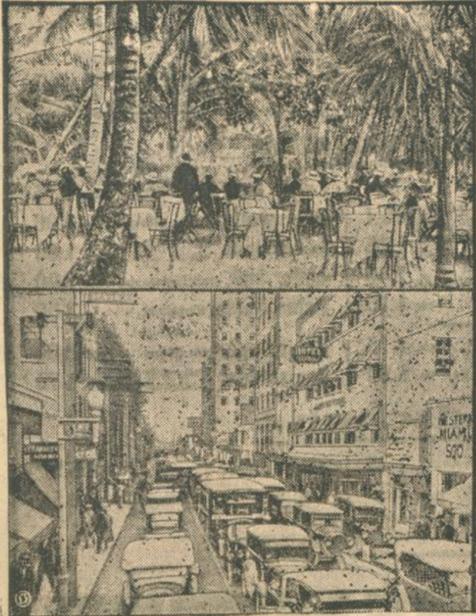
Der Wirbelsturm, der soeben die amerikanischen Riviera heimgesucht und neben unübersehbar Sachschäden mehrere hundert Todesopfer gefordert hat, stellt sich als eine der folgenschwersten Katastrophen dar, die in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen sind.

Der Umfang des Schadens, den sie anrichten, und die Opfer an Menschenleben, die sie erfordern, hängen weniger von der Intensität dieser Wirbelstürme ab, die fast

Gewalt der Tornados zeugt der Umstand, daß oft Fuhrwerke, abgedeckte Dächer und andere schwere Gegenstände Hunderte von Metern weit fortgetragen werden; bei dem amerikanischen Zyklon am 18. März 1925 fand man Leichen 14 Kilometer von der Stelle entfernt, an der sie vom Sturm überrollt waren.

Die verheerende Kraft dieser Wirbelstürme liegt weniger in ihrer Windgeschwindigkeit, so groß diese oft auch ist, als in der

Saugwirkung, die das im Innern des Wirbels vorhandene Vacuum ausübt. Daher kommt es auch, daß in



Unser Bild zeigt oben einen der prunkhaftesten Palmengärten des Badeortes Palm Beach, so wie unten die Hauptverkehrsstraße von Miami, in der heute das Wasser zwei Meter hoch stand.

immer außerordentlich groß ist, als von der Bahn, die der Wirbelsturm nimmt. Liegen in dieser völlig unberechenbaren Bahn zufällig Ortschaften oder gar größere Städte, so geht es nie ohne schwere Opfer an Menschenleben ab, und der Schaden beläuft sich dabei manchmal auf Hunderte von Millionen Dollars.

Ein im Sommer 1924 vorgekommener Zyklon, der am Südrand des Erie-Sees schwere Verheerungen angerichtet hatte, war glücklicherweise wenige Meilen vor der großen Stadt Cleveland in eine andere Richtung eingebogen; sonst wäre die Katastrophe sicherlich noch unergleichlich erschwerer geworden.

den vom Zyklon verwüsteten Orten die Trümmer der Gebäude nicht in sich zusammenstürzen, sondern auf die Straße fallen; Fenster und Mauern fallen nach außen, und die Dächer werden von dem innerhalb der Häuser herrschenden höheren Luftdruck in die Höhe gehoben. Nach einer solchen Katastrophe sind stets alle Straßen mit Trümmern bedeckt, was die Hilfeleistung außerordentlich erschwert.

Genfs Geschäft mit dem Völkerbund.

Für die Genfer ist der Völkerbund nicht nur eine ideale Angelegenheit. Ob sie sich überhaupt von diesem Gesichtspunkte aus für ihn erwärmen können, ist einigermassen zweifelhaft, da sie ein nächsternes, zu Schwärmerien wenig aufgelegtes Volk sind.

Genf hat unter den Völkern der Nachkriegszeit recht erheblich gelitten. Der Geldstrom, der durch den Fremdenverkehr vor dem Kriege hier an den Ufern des blauschimmernden Sees umgeleitet wurde, verflachte und verdünnte sich sehr erheblich.

Genf hat unter den Völkern der Nachkriegszeit recht erheblich gelitten. Der Geldstrom, der durch den Fremdenverkehr vor dem Kriege hier an den Ufern des blauschimmernden Sees umgeleitet wurde, verflachte und verdünnte sich sehr erheblich.

Unter diesen Umständen kam der Völkerbund fast wie ein Rettungsengel nach Genf. So problematisch sonst seine Verdienste sind — hier hat er wirklich Gutes gestiftet. Allein der ständige Apparat, den er an den Ufern des Sees aufgebaut hat, ist für Genf eine lohnende Geldquelle.

Man kann sich denken, daß der nunmehr regelmäßige alljährliche Besuch der deutschen Delegation in Genf recht willkommen geheißen wird. In der Ausschuß-Sitzung, in der man den Haushaltsplan des Völkerbundes festlegt, verlangt diesmal der Vertreter Indiens denkbar größte Sparsamkeit.

und der Völkerbund ist als Arbeitgeber von einer geradezu glänzenden Roblesse. Nicht nur die Gehälter der höheren und höchsten Beamten grenzen an das Fabelhafte, auch in den tieferen Stufen liegt die Bezahlung weit, weit über dem Durchschnitt.

Nun veranfaßt der Völkerbund aber in jedem Jahre eine ordentliche Versammlung und abgesehen davon Rat- und Ausschusssitzungen. Aus aller Herren Länder kommen die Delegierten angezogen. Wenn es auch meist nur 14 Tage bis 3 Wochen sind, auf die sich jeweils die eigentliche Völkerbundssitzung erstreckt, so weiß man doch in dieser Zeit eine reiche Ernte einzubringen.

Man kann sich denken, daß der nunmehr regelmäßige alljährliche Besuch der deutschen Delegation in Genf recht willkommen geheißen wird. In der Ausschuß-Sitzung, in der man den Haushaltsplan des Völkerbundes festlegt, verlangt diesmal der Vertreter Indiens denkbar größte Sparsamkeit.

Man kann sich denken, daß der nunmehr regelmäßige alljährliche Besuch der deutschen Delegation in Genf recht willkommen geheißen wird. In der Ausschuß-Sitzung, in der man den Haushaltsplan des Völkerbundes festlegt, verlangt diesmal der Vertreter Indiens denkbar größte Sparsamkeit.

seine Daseinsäußerungen in Genf selbst in Frage kommen.

Seit dem vorigen Jahre hat er sich wieder ein neues Haus angeeignet, das mit dem Völkerbundspalast durch einen hölzernen Laufgang verbunden ist. Der Neubau eines großen Palastes mit großem Versammlungsraum steht aber erst in Aussicht. Er wird eine schöne Lage haben. Nicht mit Unrecht nennt man das Grundstück, auf dem er errichtet werden soll, die Perle des Sees.

Ein eigenartiger Ehecheidungsgrund

Sam in einem Prozeß vor dem Gerichtshof in Los Angeles (Kalifornien) ans Licht. Eine Frau namens Hazel Hughes hatte zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen von überraschender Reife im Alter von wenigen Wochen adoptiert. Ihrem Mann, der seit längerer Zeit von seiner Heimat abwesend war, teilte sie dann mit, daß sie Zwillinge geboren habe.

Zimmer ist es der Einbruch kalter Luft aus nördlicher oder nordwestlicher Richtung, der auf der nördlichen Halbkugel nach vorangegangener harter Erwärmung auftritt.

Entstehung von Wirbelstürmen

führt. Wenn die warme Äquatorialfront der Atmosphäre von der kalten Polarfront verdrängt wird, was stets in unrichtigem Zusammenhang steht, d. h., wenn in den Bereich der warmen, leichteren Luft der Äquatorialfront die kalte, schwerere Luft der Polarfront eindringt, weil die höchst elastische Atmosphäre sich das Bestreben hat, in ihr vorhandene Druckunterschiede auszugleichen, ein vorhandenes Vacuum aufzufüllen, dann entstehen Störungen der atmosphärischen Gleichgewichte, die sich in Gestalt von Wirbeln über größere oder kleinere Gebiete fortspinnen, bis die Luftdruckunterschiede ausgeglichen sind.

Ein solcher Wirbel gleicht gewöhnlich einem riesigen schwarzen Schlauch, der Wolken und Erde zu verbinden scheint. Es ist dabei stets zu unterscheiden zwischen der Rotation innerhalb des Wirbels, in dem die rasche Drehung das aerisierende Vacuum erzeugt, und seiner Fortpflanzungsgeschwindigkeit.

Fortpflanzungsgeschwindigkeit.

Die Windgeschwindigkeit im Sturmzentrum erreicht zuweilen 180 bis 190 Kilometer in der Stunde, was 35 bis 60 Meter in der Sekunde entspricht. Sicherlich kommen sogar noch größere Geschwindigkeiten vor; aber es besteht keine Möglichkeit sie zu messen, weil der ungeheuren Gewalt kein Anemometer standhält.

Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit gewöhnlicher Depressionen ohne zentrale Wirbelsturm-Bildung ist verhältnismäßig nicht viel kleiner als die der verheerenden Tornados, der Taifune — wie sie im Chinesischen Meer heißen — und der Hurrikane im Antillenmeer. Die nordeuropäischen Tiefdruckgebiete ziehen durchschnittlich mit einer Stundengeschwindigkeit von 27 Kilometer, während sie auf dem Atlantischen Ozean 28 Kilometer Stundengeschwindigkeit entwickeln.

da die Frau sie verlassen hat, ohne weiter um sie zu kümmern. Dem Vater stehen keinerlei Rechte an die Kinder zu, doch hat er erklärt, daß er sich ihrer annehmen will, bis für ihre Zukunft gesorgt ist.

Einen gefährlichen Bienenangriff

erlebten drei spanische Bauern, die in der Umgebung von Saragossa etwa 5 Km. von ihrem Dorfe entfernt, auf dem Felde ihrer Arbeit nachgingen. Der Bienenstock war für sie wutentbrannt auf die drei Männer. Die Angegriffenen verunglückten zunächst die Bienen durch das Schwingen ihrer Röcke zu vertreiben. Der Versuch schlug aber fehl. Die Bienen ließen von ihren Opfern nicht ab, so daß den drei Männern nichts anderes übrig blieb, als die Flucht zu ergreifen.

Eine Flaschenpost.

Im Jahre 1918 ist ein Kopienstück der amerikanischen Marine, der „Cyclop“ untergegangen und verschollen. Bis heute weiß man noch nichts Näheres über das Schicksal des Schiffes. Nun wurde bei Marshfield an der Küste von Massachusetts in einem Haufen von Seegras eine verrostete Flasche gefunden, deren Metallkapsel bereits verrostet war. In der Flasche befand sich ein Zettel, auf dem gedruckt stand: U. S. S. (Vereinigte Staaten Dampfschiff) Cyclop sinkt, 161 Mann an Bord; 10 Grad 6 Minuten bis 10 Grad 20 Minuten. C. P. Arm — U. S. N. (Vereinigte Staaten Marine). Der Strich nach Arm bedeutet einige Buchstaben, die unleserlich sind.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Schacht für Goldbedeckung.

In seinem im Rahmen der Internat. Hochkultur im Festaal der Wiener Universität gehaltenen Vortrag über die Stabilisierung der deutschen Währung führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht u. a. aus: Die Inflation war lediglich eine Folge politischer Gewaltmaßnahmen. Schon der Krieg, und nicht erst die Nachkriegszeit, hat die Inflation geschaffen, und selbst die Siegerstaaten und die neutralen Länder haben davon nicht verschont. Für den unabweisbaren Währungsverfall Deutschlands war der katastrophale ökonomische Untergang der im Versailles Friedensvertrag enthaltenen finanziellen Bestimmungen schließlich ausschlaggebend. Präsident Schacht gedachte ferner der handelspolitischen Behinderung, der Konfiskation des Privatigentums, die bis jetzt noch nicht überall beseitigt ist. Er schilderte die Inflationswirkungen auf die Wirtschaft und das öffentliche Leben, die schließlich dazu führten, daß im August 1923 die Mark als Zahlungsmittel nicht mehr angenommen wurde. Als die Not am meisten angeschwollen war, schritt die damalige Reichsregierung zur Verwirklichung des Versailleschen Rentenmarkprojektes, das mit allerdings beträchtlichen Änderungen durchgeführt wurde, trotzdem sich die deutschen Banken gegen eine auf Grund und Boden basierte Anleihe entschieden gemehrt hatten. Er, Schacht, sei aber für eine derartige Stabilisierung der deutschen Währung auf Goldmark gewesen. Bei dieser Gelegenheit sprach Dr. Schacht die Ueberzeugung aus, daß die Aufrechterhaltung der goldgedeckten Banknote in jedem Stadium einer Wirtschaftskrise, also zu jeder Zeit, möglich sei. Das ungeheure Unrecht der Inflation sei nur dadurch möglich geworden, daß sich die volkswirtschaftlich Geschulten auf Kosten der unwissenden breiten Massen bereichert hätten.

Tatsächliche Wirkungen des Dawesplanes.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat auf der Düsseldorf Grobhandelskongress bekanntlich eine Diskussion der praktisch tätigen Wirtschaftskreise unseres Inlandes über die tatsächlichen Wirkungen des Dawesplanes angeregt. Ungefähr zur gleichen Zeit hat der bekannte englische Nationalökonom Keynes im Werke „Wirtschaftsleben“ betont, daß Deutschland seine bisherigen Reparationsleistungen nur aus geborgenen ausländischen Mitteln leisten konnte. Hierzu wird aus Kreisen der praktischen Wirtschaft darauf hingewiesen, daß es lediglich zweckdienlich wäre, festzustellen, wieviel Prozent der Zinsen- und Tilgungsdienst der zur Leistung von Reparationen verwendeten ausländischen Mittel kostet. Man werde dann vielleicht finden, daß schon der geborgene Reparationsaufwand das deutsche Wirtschaftswachstum übersteigert, daß die hierdurch Exportüberschüsse in dem Umfang problematisch bleiben, den eine Leistung der Reparationen aus eigenen Mitteln der deutschen Wirtschaft erfordert.

Von anderer Seite wird zu diesem Thema ausgeführt, daß die Reichsbahn erklärt habe, die deutschen Frachten könnten um 27 Prozent billiger sein, wenn die Reparationen nicht wären. Hierzu ist ergänzend zu bemerken, daß diese 27prozentige Frachtreduzierung multipliziert mit der Verlusthaftigkeit der deutschen Verleinerungsindustrie eine derartige Verteuerung der Exportfabrikation verursacht, daß schon aus diesem Grunde die zur Leistung von Reparationen aus eigenen Mitteln der deutschen Wirtschaft erforderlichen Exportüberschüsse kaum erzielt werden können, ganz abgesehen von dem prohibitiv hohen des Weltmarktes, die selbst bei erheblicher Verbilligung deutscher Exportfabrikate die Gesamtwirtschaft von Ueberflüssen in der für Erfüllung des Dawesplanes erforderlichen Höhe verhindern würden.

Der Reichsjustizminister für Aktienreform.

Reichsminister Dr. Well hat an die ständige Deputation des deutschen Juristentages zu Vanden des Geheimen Justizrates Dr. Heintz, Berlin, folgendes Schreiben gerichtet: „Der Deutsche Juristentag hat an seiner 24. Tagung in Köln die Bildung eines Ausschusses beschlossen, dessen Aufgabe es sein soll, die Frage einer etwa notwendigen Reform des Aktienrechts zu prüfen. Ich beehrte diesen Ausschuss, mit dem der Deutsche Juristentag nicht nur erneut das besondere Interesse zum Ausdruck gebracht hat, das er der Frage der Aktienrechtsreform zuwendet, sondern auch zu erkennen gibt, daß er gewillt ist, an der Klärung dieser Frage in positiver Arbeit mitzumachen. Ich verpflanze mich hieron eine wesentliche Förderung der Lösung des Gesamtproblems der Reform der Aktienrechtsreform. Wie ich bereits in der Hauptversammlung persönlich und in der Ausschussberatung durch meinen Vertreter hervorgehoben habe, erachte ich die Entscheidung über die Reformbedürftigkeit des Aktienrechts als eine besonders bedeutsame und dringliche Aufgabe. Eine sorgfältige und dauernde Prüfung der Aktienrechtsreform mit dem einflussreichen Ausschuss ist für mich von besonderem Wert.“

Bekanntlich hat auf dem Juristentag der Vertreter des Reichsjustizministeriums die Reformbedürftigkeit des Aktienrechts bestritten und damit die Zustimmung der Mehrheit der Versammlung gefunden (siehe Nr. 295 des K. Z.). Um so erfreulicher ist es, daß der Reichsjustizminister selbst doch anderer Ansicht zu sein scheint.

Kohlenknappheit im Ruhrrevier. Wie das Ruhrkohlen Syndikat mitteilt, können jetzt wegen der bestehenden Kohlenknappheit prompte Lieferungen für das besetzte Gebiet nicht mehr in dem Maße gewährleistet werden, als es nach Kräften bemüht, der Nachfrage seiner ausländischen Kunden zu genügen. Daß aber in erster Linie der Inlandsbedarf gedeckt werden muß, ist selbstverständlich. Zwar kann die Produktion im Bergbau nicht beliebig gesteigert werden, es sind ihr technische Grenzen gesetzt; immerhin dürfte der jetzige Stand der Förderung selbst nach Beendigung des englischen Bannarbeiterstreiks vorläufig erhalten bleiben, da der eng-

lische Bergbau bis zur Eindeckung des Inlandsbedarfs und bis zur Auffüllung der Vorräte in der nächsten Zeit nicht in der Lage sein dürfte, nach dem besetzten Gebiet auszuführen.

Kapitalerhöhung der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin führte die Verwaltung zur Begründung der beantragten Kapitalerhöhung aus, daß ein dringender Kapitalbedarf bei der Gesellschaft selbst zur Erfüllung alter Verpflichtungen nicht vorliegt. Indes sei es notwendig, die Tochtergesellschaften, von denen sich noch ein Teil in der Entwicklung befinden, von Zeit zu Zeit mit Geldmitteln zu alimentieren. Die Gesellschaft habe in der Aufnahme von Auslandsanleihen Zurückhaltung geübt. Jetzt aber, wo es wieder möglich ist, mit Erfolg an den deutschen Geldmarkt appellieren zu können, halte es die Verwaltung für richtiger, neues Geld im Inlande aufzubringen. Außer für die Tochtergesellschaften müssen auch für die wieder aufgenommenen Auslandsengeschäfte neue Mittel bereitgestellt werden. Die Verwaltung hat die alten guten Beziehungen zum Auslande in vollem Umfang wieder aufnehmen können. Endlich muß in finanzieller Hinsicht auch für die Projekte Vorräte getroffen werden, die sich in der Bearbeitung befinden. Von diesen hat zwar zurzeit noch keines greifbare Gestalt angenommen, aber man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß dies in ganz kurzer Zeit geschehen könne. Zusammenfassend ist daher zu sagen, daß durch die Kapitalerhöhung Mittel bereitgestellt werden sollen, damit sich die Gesellschaft die Möglichkeit offen halte, an diesem oder jenem Projekt, das zur Ausführung bestimmt wird, beteiligen könne.

Die Verwaltung genehmigte sodann die Kapitalerhöhung um 10 Mill. auf 50,1 Mill. Auf je 400 RM. alte Aktien werden 100 RM. neue Aktien zu 135 Proz. zum Bezug angeboten. Ueber die Geschäftsfrage im laufenden Jahre berichtete Direktor Olven, daß die Betriebe der Gesellschaft sich in normaler Entwicklung befinden, d. h. aber, daß die Zunahme der Stromabgabe nicht so gut fortgeschritten ist wie in früheren Jahren, was mit der geringeren Abnahme seitens der Industrie zu erklären ist. Man rechne aber damit, daß in kurzer Zeit die Steigerung der Stromabgabe wie in anderen Ländern auch in Deutschland bald eine erhebliche sein werde, und man glaube daher auch für das erhöhte Kapital eine gleich hohe Veranlagung in Aussicht nehmen zu können wie für das alte Kapital.

Hamburger Auslandsanleihe. Die seit einigen Monaten vom Hamburger Senat geführten Verhandlungen wegen Aufnahme einer Auslandsanleihe sind abgeschlossen. Nachdem mit einer englischen und einer amerikanischen Gruppe getrennt verhandelt worden war, ist es schließlich zu einer Einigung mit einem englisch-deutsch-amerikanischen Bankensyndikat gekommen. Untergebracht wird voraussichtlich die eine Hälfte in London, die andere in New York, vielleicht auch ein Teil in Deutschland durch das hier führende Hamburger Bankhaus W. R. Warburg u. Co. Das Reichsfinanzministerium hat seine Zustimmung zur Aufnahme der Anleihe erteilt. Das Ergebnis der Anleiheverhandlungen, die mit auffallender Verschwiegenheit geführt worden sind, wird der Hamburger Bürgerschaft erst in ihrer heutigen Abendversammlung bekanntgegeben werden. Vorläufig verweigern die hiesigen beteiligten Kreise jegliche Auskunft über die Höhe und Bedingungen. Wie jedoch verlautet, dürfte der Zinssfuß 6 Prozent sein und der Anleihebetrag 75-80 Millionen RM., nach einer Londoner Meldung sogar 5 Millionen Pfund. Die neuen Mittel sollen zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes dienen, worunter sich auch Hafen-erweiterungs- und Ausbaurbeiten befinden. Die heutige Bürgerchaftsversammlung wird dafür im Rahmen der gesamten Pläne weitere 41,7 Millionen RM. zu bewilligen haben, nachdem in diesem Jahr bereits über 80 Millionen bewilligt worden sind.

Interessengemeinschaft von Pathé-Cinoma. Interessengemeinschaft mit Eastman Kodak. Man schreibt uns aus Paris: Der englischen Kodak-Gesellschaft soll es gelungen sein, mindestens eine sehr hohe Winderheit in den Aktien der Pathé-Gesellschaft Paris zusammenzukaufen, so daß diese den Kampf aufgab und sich zu Interessengemeinschaftsverhandlungen bereit fand. Der Vertrag soll in seinen Einzelheiten schon feststehen, die endgültige Unterzeichnung soll aber erst in drei oder vier Wochen erfolgen. Eine offizielle Mitteilung liegt noch nicht vor, doch hört man aus gut unterrichteten Kreisen, daß dieser Vertrag praktisch die Aufgabe der Selbstständigkeit der Pathé-Gesellschaft bedeute. Pathé gibt die Fabrikation von Filmmaterial vollkommen an Kodak ab, bleibt aber an der innerfranzösischen Fabrikation beteiligt. Außerdem erhält Pathé eine ziemlich hohe Abfindungssumme in Dollar angesagt und beschränkt sich in Zukunft auf die Fabrikation von Spezialmarken, wie Pathé-Baby, Pathé-Rural und Radio-Verat. Kodak seinerseits erhielt dadurch sozusagen das Weltmonopol am Rohfilmmarkt.

Zuckerstatistik. Im August betrug die gesamte Produktion in Rohzuckerwert berechnet 40.556 Tn., und vom 1. Sept. 1925 bis 31. Aug. 1926 10.669.598 Tn., gegen 15.686.404 Tn. im Vorjahr.

Gründung einer Zweigfabrik der Fiatwerke in Straßburg. Die Fiat-Automobilwerke haben in Straßburg die S. M. des Automobiles Fiat mit 9,50 Millionen Franken Aktienkapital errichtet.

Die ungünstige Geschäftslage in der Maschinenindustrie. Nach Wittermeldungen wird bei der Berliner Maschinenfabrik vorm. S. Schwarzkopf u. Co. in Berlin für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr mit der Ausschüttung einer Dividende kaum zu rechnen sein. — Auch die Sächsische Maschinenfabrik vorm. R. G. Hartmann u. Co. in Chemnitz wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich eine Dividende wieder nicht zur Ausschüttung bringen. Die Geschäftslage war im abgelaufenen Geschäftsjahr analog der Situation in der gesamten Maschinenindustrie wenig günstig. Infolge der fehlenden Aufträge der Reichsbahn liegt das Lokomotivgeschäft daneben. Auch das Textilmaschinengeschäft war wenig befriedigend. Neuer-

dings sind allerdings infolge der leichten Belebuna in der Textilindustrie Anzeichen einer Besserung für das Textilmaschinengeschäft vorhanden.

Stahlwerkevereinigung Düsseldorf. Die heutige ordentliche Mitgliederversammlung der Stahlwerkevereinigung Düsseldorf, in der etwa 80 Prozent der deutschen Planmaterialerzeugung vertreten waren, hat einstimmig die Gründung eines Verkaufsverbandes beschlossen unter dem Vorbehalt, daß einzelne für den Verband in Betracht kommende Werke, die heute nicht vertreten sein könnten, binnen kurzem ihre Zustimmung erklären. Der Verband wird dann sofort seine Tätigkeit aufnehmen. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange.

Zusammenlegung des Kruppischen Motorenbaus. Die Firma Friedrich Krupp A.-G., Essen, beabsichtigt, aus Gründen der Rationalisierung den Bau von Dieselmotoren drüßig zusammenzuführen. Während die ortsfesten Motoren bisher in Essen und die Schiffsmotoren in Kiel hergestellt wurden, soll die Fabrikation beider Arten künftig in der Marinebauabteilung der Germania-Werke in Kiel erfolgen. Die Essener Betriebsbedingungen werden, soweit erforderlich, auf diesem Zweck nach Kiel überführt.

Konkurs. Kaufmann Eugen Förster, Karlsruhe, Amtsbezirk 1. Dezember, Präsenstermin 18. Januar 1927.

Banken

Zum Halleischen Bankandal. Die infolge der hohen Verluste der Stadtbank Halle geplante Verschmelzung des genannten Unternehmens mit der Zentralbank Magdeburg soll zu vorrücken, daß beide Institute je 250.000 M. aufbringen, wobei die Stadt Halle diese Summe durch eine Anleihe bedecken würde. Das neue Unternehmen wird voraussichtlich als Kommunalbank firmieren mit dem Sitz in Halle. Die Hauptaufgabe der neuen Bank wird die Abwicklung der faulen Konten der Stadtbank sein. Ein Verwaltungsausschuss, in dem auch Industrie und Handel mitwirken werden, wird die Abwicklung übernehmen. — Die Stadtbank hat bekanntlich rund 5 Mill. Verluste an Debitoren erlitten.

Keine Nachgiebigkeit der Belgier bei den Eisenverhandlungen. Die belgischen Stahlindustriellen haben in einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung beschlossen, an ihrer ursprünglichen Forderung betreffend die Zuteilung einer monatlichen Quote von 200.000 Tonnen im internationalen Rohstoffmarkt festzuhalten und die Pariser Kompromissformel, die auf 285.000 Tonnen basiert, den Belgiern aber eine verhältnismäßige Priorität bei der Ausführung der Aufträge zusichert, zu verwerfen. Die Belgier ihrerseits ziehen vor, den letzteren Vorteil den anderen einzuräumen, aber auf der monatlichen Quote von 200.000 Tonnen zu bestehen. Ein eingehender Vorschlag soll noch heute gemacht werden, so daß immer noch nicht von einem Abbruch der Verhandlungen die Rede sein könne.

Zinserhöhungen bei der Seehandlung. Die Preussische Staatsbank teilt mit, daß mit Rücksicht auf das Anzeichen der Steigerung der Gelder über den Quartalstermin auch die Diskontsätze für die unverzinsten preussischen Scheckanweisungen auf 22, d. h. 2 Proz. eine Erhöhung erfahren. Die Abgabe erfolgt an Banken, Bankiers und Sparkassen für Scheckanweisungen mit einem Monat Laufzeit zu 5 Prozent und für darüber hinaus liegende Laufzeiten auf 5 1/2 Prozent. Die Diskontierung bzw. Lombardierung der Scheckanweisungen wird wie bisher von der Staatsbank mit 6 Prozent des Nennbetrags zum Reichsbankdiskont bzw. Reichsbanklombardrate vorgenommen. Die genannten Sätze bedeuten eine Erhöhung um 1/2 Prozent. Eine ungefähr gleich große Herabsetzung tritt auf den Guthabenkonten ein. Die Verzinsung der laufenden Gelder erfolgt für 3/4 Prozent, für feste bzw. Rückzahlungsgebühren, die bisher höchstens mit 5 Prozent verzinst wurden, bei Scheckanweisungen von mehr als zwei Monaten mit 5 1/2 Prozent. Die größten Verbesseerungen treten auf den sogenannten Sonderkonten F G und H ein. Auf Konto F, auf dem 40 Prozent der Einlagen jeweils bis zum dritten Tage des Monats nicht angegriffen werden dürfen, werden 1/4 statt bisher 3/4 Prozent verzinst, auf Konto G werden drei Monate festliegende Beträge mit 5 1/2 (bisher 5) Prozent verzinst und zwischenzeitliche Abhebungen wie bisher nur mit 1 Prozent Zinsspanne, also mit 1/2 (b) Prozent berechnet, auf Konto H werden im Rahmen einer anfänglichen Lombardentnahme Darlehen auf einen Monat fest mit 6 1/2 Prozent Zinsen berechnet und Einzahlungen mit 5 Prozent Zinsen angesetzt. Diese Sätze gelten nur für die Bankenkundschaft.

Verkehr

Der Wettbewerb der deutschen Nordsee-Häfen gegen Triest und Fiume. In der Frage des Wettbewerbes der deutschen Nordsee-Häfen und der adriatischen Häfen fanden in Hamburg erneute Verhandlungen der an dem scheidlich-adriatischen Verkehr beteiligten Eisenbahnverwaltungen Italiens, Jugoslawiens, Oesterreichs, der Tschechoslowakei sowie der Donau-Sava-Adria-Eisenbahngesellschaft mit Vertretern der Deutschen Reichsbahngesellschaft statt. Sie bildeten die Fortsetzung der vor einigen Monaten in Fiume abgehaltenen Verhandlungen. Hiernach sollte, um vor allem dem Wettbewerbskampf die bisherige Schärfe zu nehmen, die gegenwärtig bestehenden gegenseitigen Auslobungen — das ist die Uebernahme der für die deutschen Seehäfen gültigen Frachttarife durch die am Adriaverkehr beteiligten Eisenbahnverwaltungen für die Verfrachtung nach Triest, und die Uebernahme der für Triest gültigen Frachttarife durch die Deutsche Reichsbahngesellschaft für die Verfrachtung nach den deutschen Seehäfen — für ein Jahr suspendiert werden und nötigenfalls durch feststehende Tariffüsse ersetzt werden. Der endgültige Verzicht auf die Auslobungen wird von den Fortschritten der demnächst eintreffenden, auf die endgültige Regelung der Wettbewerbsfrage abzielenden Verhandlungen abhängen. Diese vorläufige Vereinbarung unterliegt noch der Genehmigung der vorgelegten Behörden. Die Interessenten können aber damit rechnen, daß auch eine vorläufige Annullierung der Auslobungen erst nach Ablauf einer zweimonatigen Befristungswaagefrist wirksam werden wird.

Märkte

Vom süddeutschen Kohlenmarkt.

Die jüngsten Wochen haben am Markt eine eigenartige Lage geschaffen. Auf der einen Seite wurden erhebliche Posten Kohlen und Bricketts, als Auswirkung des englischen Kohlenarbeiterstreiks, nach dem Ausland verladen, auf der anderen Seite wurde seitens der süddeutschen Abnehmerseite für nicht ganz regelmäßige Bedienung geflagt. Zum Teil sind die verbrauchenden Industrien während der Sommermonate mit ihren Bezügen etwas lässig gewesen, weil sie die Ansicht vertraten, immer noch rechtzeitig sich versorgen zu können. Nun drängen sich aber gerade in diesem Monat die Abrufungen der verbrauchenden Industrie sehr stark an, was möglicherweise dadurch, daß der Konsum sich etwas vergrößert hat, hauptsächlich aber wohl aus dem Grund, weil ab 1. Oktober die Vertragspreise für Ruhrkohle für die obersteinsten Bezieher in Bezug kommen. Dadurch ergab sich eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Ausführung der Abrufungen von Ruhrkohle, und es ist kaum zu erwarten, daß die Rückfälle in der Ausführung der Aufträge bis Monatsabschluss eingeholt sein werden. Nicht ganz befriedigend konnte die Bedienungsweise der obersteinsten Kohlenindustrie, wenn auch ernsthafte Klagen nicht laut wurden, den einmütigen niederklassischen Bezieher kommen den einmütigen Lieferungsverpflichtungen in normaler Weise nach. Das stark rückgängige Wasser des Rheins führt zu ständigen Verzögerungen für Brennstoffe der Ruhr. Zuletzt wurden für die Beförderung von Kohlen nach Mannheim, Karlsruhe, Lauterburg und Straßburg ab Rhein-Ruhrhäfen etwa 8 Pfg. ab Hafen des Rhein-Neckar-Raums etwa 8 1/2 Pfg. an Tagesmiete je Tonne gezahlt. Bei den Taubladungen von Kohlen von Mannheim nach Holland sind zuletzt bis zu etwa 2,50 Pfg. je Tonne bemittelt worden.

Berlin, 22. Sept. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).
 Weizenmehl: 202-206, Sept. 202,50-201, Okt. 202,50-208 u. Hl., Dez. 202, März —, Mai 201,50. Weizenmehl: 212-217, Sept. 209,50, Okt. 201,50-201,25, Dez. 201 u. Hl., März 200, Mai 200 u. Hl., Sommergerste 205-208, Wintergerste 170 bis 175. Weizenmehl: 171-184, Dez. 190, Mais (s. B. Berlin) 184-188, Weizenmehl 86,25-88,75, Roggenmehl 80,50-82,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10,80, Raps 810.
 Für 100 Kilo in Am. ab Abstationen: Viktorierbrot 42-50 f. S. A. Notia, kleine Speiseerbsen 32 bis 30, Futtererbsen 28-29, Rapskuchen 14,40-14,80, Feinfuchsen 19,00-19,20, Trockenkornel (proplmt) 9,40 bis 9,70, Soja 19,30, Kartoffelstodden 18,20-18,80.

Karlsruher Produktentörse vom 22. Sept. Abteilungs Getreide, Mehl und Futter mit e. l. Nach sehr hohen ausländischen Verichten ist der Markt fest. In Weizen fanden nennenswerte Umsätze statt, Gerste liegt etwas matter. Bei Roggen bleibt die Nachfrage bestehen. Landweizen 28,50 bis 29,25, Landroggen 22-23, Sommergerste 32,25 bis 25,00, Hafer incl. 17-18 (besonders schöne Qualitäten über Notia), Hafer ausl. 19-22, Weizenmehl 41,75-42,00, Roggenmehl, Weizenmehl, 32,50-33,50, Weizenfüttermehl, nach Qualität, 12,25-12,75, Weizenkleie 8,00-9,50, Roggenkleie 10,75-11,75, Spezialfabrikate entsprechend besserer, Weizenmehl 14,25 bis 14,75, Malzkeime 13,25-13,75, Trockenkornel 12,50 bis 13,00, Speisekartoffeln, weißfleischige, 7,50-8,50, gelbfleischige 9-10, Kaufmännische (neue Ernte): Voles Weizen, un-, feinst, trocken, 8 bis 8,50, Luzerne 8,50-9,50, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 4,00-4,50, alles per 100 Kilo, Weizenfabrikate, Mais, Weizen- und Malzkeime mit Getreide und Trockenkornel ohne Stroh, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigungsfabrikate Parität Fabrikation, Wagonpreise, kleinere Quantitäten entsprechend Zuschläge.

Weine und Spirituosen: Die Börse war gut bezeugt. Die Marktlage ist unverändert.
 Kolonialwaren: Rappoport 0,44, Graupen 0,44, gelbe gelb. Erbsen 0,51, weiße unv. Herbstb. 0,32, Linen, mittel, 0,50, Kristallzucker 0,07, Schmelzefett 1,80, Salatöl 1,15, alles per Kilo.
 Hamburg, 22. Sept. (Wg. Drahtmehl.) Zuckerterminnotierungen: Sept. 15,10 G., 15,50 G., Okt. 14,95 G., 15,05 G., Nov. 14,85 G., 14,75 G., Dez. 14,80 G., 14,85 G., 14,80 G., Jan. 14,25 G., 15,00 G., Febr. 15,05 G., 15,15 G., März 15,95 G., 15,80 G., April 15,90 G., 15,40 G., Mai 15,60 G., 15,60 G., Juni 15,80 G., 15,70 G., Juli 15,70 G., 15,80 G., Aug. 15,85 G., 15,90 G., Okt.-Dez. 14,80 G., 14,85 G., Jan.-März 15,05 G., 15,20 G., Tendenz festig.

Nach heute noch

Können Sie das „Karlsruher Tagblatt“ bei der Post bestellen, ohne daß eine Verzögerung in der Zustellung eintritt und ohne zur Zahlung der 20 Pf. Nachgebühr verpflichtet zu sein? Neuzugretende Bezieher brauchen den anhängenden Bestellschein nur ausgefüllt dem Postboten abzugeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein.

Am das Postamt

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeilagen zum monatlichen Bezugspreis v. 2,50 Mk. auschl. Postzuschlag. Der Betrag ist durch den Woten zu erheben.

Name:

Ort:

Straße u. Nr.:

Wagbeurgen Zuder-Notierungen vom 22. Sept. Gemahlene Mehlis prompt 2. Hälfte Okt.-Nov. 29,50 bis 29,75.

Beurer Baumwollnoten vom 22. September. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 19,00 Dollarscentis per englische Pfund.

Vorheimer Goldmetallkurse vom 22. Sept. (Mitteilung von der Gold- und Silberhandelsbank Seimerle u. Reute & Co.) Ein Kilo Feingold 2795 Mt. Weiß, 2810 Mt. Weiß; ein Gramm Platin 12,50 Mt. Weiß, 13,50 Mt. Weiß; ein Kilo Rein Silber 82,40 Mt. Weiß, 83,40 Mt. Weiß.

Berliner Metallmarkt vom 22. Sept. Elektrolyt Kupfer 185,25, Originalgütekupfer 180-185,50, Remittiert Kupfer 180-185,50, Originalgütekupfer 180-185,50, Antimon-Quecksilber 120-130, Silber-Baryen 82,50-83,50.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 22. Sept. Kupfer: Sept. 119,75, Okt. 119,75, Nov. 119,75, Dez. 119,75, Jan. 120,25, Feb. 120,75, Mär. 121,25, Apr. 121,75, Mai 122,25, Juni 122,75, Juli 123,25, Aug. 123,75, Sept. 124,25, Okt. 124,75, Nov. 125,25, Dez. 125,75, Jan. 126,25, Feb. 126,75, Mär. 127,25, Apr. 127,75, Mai 128,25, Juni 128,75, Juli 129,25, Aug. 129,75, Sept. 130,25, Okt. 130,75, Nov. 131,25, Dez. 131,75, Jan. 132,25, Feb. 132,75, Mär. 133,25, Apr. 133,75, Mai 134,25, Juni 134,75, Juli 135,25, Aug. 135,75, Sept. 136,25, Okt. 136,75, Nov. 137,25, Dez. 137,75, Jan. 138,25, Feb. 138,75, Mär. 139,25, Apr. 139,75, Mai 140,25, Juni 140,75, Juli 141,25, Aug. 141,75, Sept. 142,25, Okt. 142,75, Nov. 143,25, Dez. 143,75, Jan. 144,25, Feb. 144,75, Mär. 145,25, Apr. 145,75, Mai 146,25, Juni 146,75, Juli 147,25, Aug. 147,75, Sept. 148,25, Okt. 148,75, Nov. 149,25, Dez. 149,75, Jan. 150,25, Feb. 150,75, Mär. 151,25, Apr. 151,75, Mai 152,25, Juni 152,75, Juli 153,25, Aug. 153,75, Sept. 154,25, Okt. 154,75, Nov. 155,25, Dez. 155,75, Jan. 156,25, Feb. 156,75, Mär. 157,25, Apr. 157,75, Mai 158,25, Juni 158,75, Juli 159,25, Aug. 159,75, Sept. 160,25, Okt. 160,75, Nov. 161,25, Dez. 161,75, Jan. 162,25, Feb. 162,75, Mär. 163,25, Apr. 163,75, Mai 164,25, Juni 164,75, Juli 165,25, Aug. 165,75, Sept. 166,25, Okt. 166,75, Nov. 167,25, Dez. 167,75, Jan. 168,25, Feb. 168,75, Mär. 169,25, Apr. 169,75, Mai 170,25, Juni 170,75, Juli 171,25, Aug. 171,75, Sept. 172,25, Okt. 172,75, Nov. 173,25, Dez. 173,75, Jan. 174,25, Feb. 174,75, Mär. 175,25, Apr. 175,75, Mai 176,25, Juni 176,75, Juli 177,25, Aug. 177,75, Sept. 178,25, Okt. 178,75, Nov. 179,25, Dez. 179,75, Jan. 180,25, Feb. 180,75, Mär. 181,25, Apr. 181,75, Mai 182,25, Juni 182,75, Juli 183,25, Aug. 183,75, Sept. 184,25, Okt. 184,75, Nov. 185,25, Dez. 185,75, Jan. 186,25, Feb. 186,75, Mär. 187,25, Apr. 187,75, Mai 188,25, Juni 188,75, Juli 189,25, Aug. 189,75, Sept. 190,25, Okt. 190,75, Nov. 191,25, Dez. 191,75, Jan. 192,25, Feb. 192,75, Mär. 193,25, Apr. 193,75, Mai 194,25, Juni 194,75, Juli 195,25, Aug. 195,75, Sept. 196,25, Okt. 196,75, Nov. 197,25, Dez. 197,75, Jan. 198,25, Feb. 198,75, Mär. 199,25, Apr. 199,75, Mai 200,25, Juni 200,75, Juli 201,25, Aug. 201,75, Sept. 202,25, Okt. 202,75, Nov. 203,25, Dez. 203,75, Jan. 204,25, Feb. 204,75, Mär. 205,25, Apr. 205,75, Mai 206,25, Juni 206,75, Juli 207,25, Aug. 207,75, Sept. 208,25, Okt. 208,75, Nov. 209,25, Dez. 209,75, Jan. 210,25, Feb. 210,75, Mär. 211,25, Apr. 211,75, Mai 212,25, Juni 212,75, Juli 213,25, Aug. 213,75, Sept. 214,25, Okt. 214,75, Nov. 215,25, Dez. 215,75, Jan. 216,25, Feb. 216,75, Mär. 217,25, Apr. 217,75, Mai 218,25, Juni 218,75, Juli 219,25, Aug. 219,75, Sept. 220,25, Okt. 220,75, Nov. 221,25, Dez. 221,75, Jan. 222,25, Feb. 222,75, Mär. 223,25, Apr. 223,75, Mai 224,25, Juni 224,75, Juli 225,25, Aug. 225,75, Sept. 226,25, Okt. 226,75, Nov. 227,25, Dez. 227,75, Jan. 228,25, Feb. 228,75, Mär. 229,25, Apr. 229,75, Mai 230,25, Juni 230,75, Juli 231,25, Aug. 231,75, Sept. 232,25, Okt. 232,75, Nov. 233,25, Dez. 233,75, Jan. 234,25, Feb. 234,75, Mär. 235,25, Apr. 235,75, Mai 236,25, Juni 236,75, Juli 237,25, Aug. 237,75, Sept. 238,25, Okt. 238,75, Nov. 239,25, Dez. 239,75, Jan. 240,25, Feb. 240,75, Mär. 241,25, Apr. 241,75, Mai 242,25, Juni 242,75, Juli 243,25, Aug. 243,75, Sept. 244,25, Okt. 244,75, Nov. 245,25, Dez. 245,75, Jan. 246,25, Feb. 246,75, Mär. 247,25, Apr. 247,75, Mai 248,25, Juni 248,75, Juli 249,25, Aug. 249,75, Sept. 250,25, Okt. 250,75, Nov. 251,25, Dez. 251,75, Jan. 252,25, Feb. 252,75, Mär. 253,25, Apr. 253,75, Mai 254,25, Juni 254,75, Juli 255,25, Aug. 255,75, Sept. 256,25, Okt. 256,75, Nov. 257,25, Dez. 257,75, Jan. 258,25, Feb. 258,75, Mär. 259,25, Apr. 259,75, Mai 260,25, Juni 260,75, Juli 261,25, Aug. 261,75, Sept. 262,25, Okt. 262,75, Nov. 263,25, Dez. 263,75, Jan. 264,25, Feb. 264,75, Mär. 265,25, Apr. 265,75, Mai 266,25, Juni 266,75, Juli 267,25, Aug. 267,75, Sept. 268,25, Okt. 268,75, Nov. 269,25, Dez. 269,75, Jan. 270,25, Feb. 270,75, Mär. 271,25, Apr. 271,75, Mai 272,25, Juni 272,75, Juli 273,25, Aug. 273,75, Sept. 274,25, Okt. 274,75, Nov. 275,25, Dez. 275,75, Jan. 276,25, Feb. 276,75, Mär. 277,25, Apr. 277,75, Mai 278,25, Juni 278,75, Juli 279,25, Aug. 279,75, Sept. 280,25, Okt. 280,75, Nov. 281,25, Dez. 281,75, Jan. 282,25, Feb. 282,75, Mär. 283,25, Apr. 283,75, Mai 284,25, Juni 284,75, Juli 285,25, Aug. 285,75, Sept. 286,25, Okt. 286,75, Nov. 287,25, Dez. 287,75, Jan. 288,25, Feb. 288,75, Mär. 289,25, Apr. 289,75, Mai 290,25, Juni 290,75, Juli 291,25, Aug. 291,75, Sept. 292,25, Okt. 292,75, Nov. 293,25, Dez. 293,75, Jan. 294,25, Feb. 294,75, Mär. 295,25, Apr. 295,75, Mai 296,25, Juni 296,75, Juli 297,25, Aug. 297,75, Sept. 298,25, Okt. 298,75, Nov. 299,25, Dez. 299,75, Jan. 300,25, Feb. 300,75, Mär. 301,25, Apr. 301,75, Mai 302,25, Juni 302,75, Juli 303,25, Aug. 303,75, Sept. 304,25, Okt. 304,75, Nov. 305,25, Dez. 305,75, Jan. 306,25, Feb. 306,75, Mär. 307,25, Apr. 307,75, Mai 308,25, Juni 308,75, Juli 309,25, Aug. 309,75, Sept. 310,25, Okt. 310,75, Nov. 311,25, Dez. 311,75, Jan. 312,25, Feb. 312,75, Mär. 313,25, Apr. 313,75, Mai 314,25, Juni 314,75, Juli 315,25, Aug. 315,75, Sept. 316,25, Okt. 316,75, Nov. 317,25, Dez. 317,75, Jan. 318,25, Feb. 318,75, Mär. 319,25, Apr. 319,75, Mai 320,25, Juni 320,75, Juli 321,25, Aug. 321,75, Sept. 322,25, Okt. 322,75, Nov. 323,25, Dez. 323,75, Jan. 324,25, Feb. 324,75, Mär. 325,25, Apr. 325,75, Mai 326,25, Juni 326,75, Juli 327,25, Aug. 327,75, Sept. 328,25, Okt. 328,75, Nov. 329,25, Dez. 329,75, Jan. 330,25, Feb. 330,75, Mär. 331,25, Apr. 331,75, Mai 332,25, Juni 332,75, Juli 333,25, Aug. 333,75, Sept. 334,25, Okt. 334,75, Nov. 335,25, Dez. 335,75, Jan. 336,25, Feb. 336,75, Mär. 337,25, Apr. 337,75, Mai 338,25, Juni 338,75, Juli 339,25, Aug. 339,75, Sept. 340,25, Okt. 340,75, Nov. 341,25, Dez. 341,75, Jan. 342,25, Feb. 342,75, Mär. 343,25, Apr. 343,75, Mai 344,25, Juni 344,75, Juli 345,25, Aug. 345,75, Sept. 346,25, Okt. 346,75, Nov. 347,25, Dez. 347,75, Jan. 348,25, Feb. 348,75, Mär. 349,25, Apr. 349,75, Mai 350,25, Juni 350,75, Juli 351,25, Aug. 351,75, Sept. 352,25, Okt. 352,75, Nov. 353,25, Dez. 353,75, Jan. 354,25, Feb. 354,75, Mär. 355,25, Apr. 355,75, Mai 356,25, Juni 356,75, Juli 357,25, Aug. 357,75, Sept. 358,25, Okt. 358,75, Nov. 359,25, Dez. 359,75, Jan. 360,25, Feb. 360,75, Mär. 361,25, Apr. 361,75, Mai 362,25, Juni 362,75, Juli 363,25, Aug. 363,75, Sept. 364,25, Okt. 364,75, Nov. 365,25, Dez. 365,75, Jan. 366,25, Feb. 366,75, Mär. 367,25, Apr. 367,75, Mai 368,25, Juni 368,75, Juli 369,25, Aug. 369,75, Sept. 370,25, Okt. 370,75, Nov. 371,25, Dez. 371,75, Jan. 372,25, Feb. 372,75, Mär. 373,25, Apr. 373,75, Mai 374,25, Juni 374,75, Juli 375,25, Aug. 375,75, Sept. 376,25, Okt. 376,75, Nov. 377,25, Dez. 377,75, Jan. 378,25, Feb. 378,75, Mär. 379,25, Apr. 379,75, Mai 380,25, Juni 380,75, Juli 381,25, Aug. 381,75, Sept. 382,25, Okt. 382,75, Nov. 383,25, Dez. 383,75, Jan. 384,25, Feb. 384,75, Mär. 385,25, Apr. 385,75, Mai 386,25, Juni 386,75, Juli 387,25, Aug. 387,75, Sept. 388,25, Okt. 388,75, Nov. 389,25, Dez. 389,75, Jan. 390,25, Feb. 390,75, Mär. 391,25, Apr. 391,75, Mai 392,25, Juni 392,75, Juli 393,25, Aug. 393,75, Sept. 394,25, Okt. 394,75, Nov. 395,25, Dez. 395,75, Jan. 396,25, Feb. 396,75, Mär. 397,25, Apr. 397,75, Mai 398,25, Juni 398,75, Juli 399,25, Aug. 399,75, Sept. 400,25, Okt. 400,75, Nov. 401,25, Dez. 401,75, Jan. 402,25, Feb. 402,75, Mär. 403,25, Apr. 403,75, Mai 404,25, Juni 404,75, Juli 405,25, Aug. 405,75, Sept. 406,25, Okt. 406,75, Nov. 407,25, Dez. 407,75, Jan. 408,25, Feb. 408,75, Mär. 409,25, Apr. 409,75, Mai 410,25, Juni 410,75, Juli 411,25, Aug. 411,75, Sept. 412,25, Okt. 412,75, Nov. 413,25, Dez. 413,75, Jan. 414,25, Feb. 414,75, Mär. 415,25, Apr. 415,75, Mai 416,25, Juni 416,75, Juli 417,25, Aug. 417,75, Sept. 418,25, Okt. 418,75, Nov. 419,25, Dez. 419,75, Jan. 420,25, Feb. 420,75, Mär. 421,25, Apr. 421,75, Mai 422,25, Juni 422,75, Juli 423,25, Aug. 423,75, Sept. 424,25, Okt. 424,75, Nov. 425,25, Dez. 425,75, Jan. 426,25, Feb. 426,75, Mär. 427,25, Apr. 427,75, Mai 428,25, Juni 428,75, Juli 429,25, Aug. 429,75, Sept. 430,25, Okt. 430,75, Nov. 431,25, Dez. 431,75, Jan. 432,25, Feb. 432,75, Mär. 433,25, Apr. 433,75, Mai 434,25, Juni 434,75, Juli 435,25, Aug. 435,75, Sept. 436,25, Okt. 436,75, Nov. 437,25, Dez. 437,75, Jan. 438,25, Feb. 438,75, Mär. 439,25, Apr. 439,75, Mai 440,25, Juni 440,75, Juli 441,25, Aug. 441,75, Sept. 442,25, Okt. 442,75, Nov. 443,25, Dez. 443,75, Jan. 444,25, Feb. 444,75, Mär. 445,25, Apr. 445,75, Mai 446,25, Juni 446,75, Juli 447,25, Aug. 447,75, Sept. 448,25, Okt. 448,75, Nov. 449,25, Dez. 449,75, Jan. 450,25, Feb. 450,75, Mär. 451,25, Apr. 451,75, Mai 452,25, Juni 452,75, Juli 453,25, Aug. 453,75, Sept. 454,25, Okt. 454,75, Nov. 455,25, Dez. 455,75, Jan. 456,25, Feb. 456,75, Mär. 457,25, Apr. 457,75, Mai 458,25, Juni 458,75, Juli 459,25, Aug. 459,75, Sept. 460,25, Okt. 460,75, Nov. 461,25, Dez. 461,75, Jan. 462,25, Feb. 462,75, Mär. 463,25, Apr. 463,75, Mai 464,25, Juni 464,75, Juli 465,25, Aug. 465,75, Sept. 466,25, Okt. 466,75, Nov. 467,25, Dez. 467,75, Jan. 468,25, Feb. 468,75, Mär. 469,25, Apr. 469,75, Mai 470,25, Juni 470,75, Juli 471,25, Aug. 471,75, Sept. 472,25, Okt. 472,75, Nov. 473,25, Dez. 473,75, Jan. 474,25, Feb. 474,75, Mär. 475,25, Apr. 475,75, Mai 476,25, Juni 476,75, Juli 477,25, Aug. 477,75, Sept. 478,25, Okt. 478,75, Nov. 479,25, Dez. 479,75, Jan. 480,25, Feb. 480,75, Mär. 481,25, Apr. 481,75, Mai 482,25, Juni 482,75, Juli 483,25, Aug. 483,75, Sept. 484,25, Okt. 484,75, Nov. 485,25, Dez. 485,75, Jan. 486,25, Feb. 486,75, Mär. 487,25, Apr. 487,75, Mai 488,25, Juni 488,75, Juli 489,25, Aug. 489,75, Sept. 490,25, Okt. 490,75, Nov. 491,25, Dez. 491,75, Jan. 492,25, Feb. 492,75, Mär. 493,25, Apr. 493,75, Mai 494,25, Juni 494,75, Juli 495,25, Aug. 495,75, Sept. 496,25, Okt. 496,75, Nov. 497,25, Dez. 497,75, Jan. 498,25, Feb. 498,75, Mär. 499,25, Apr. 499,75, Mai 500,25, Juni 500,75, Juli 501,25, Aug. 501,75, Sept. 502,25, Okt. 502,75, Nov. 503,25, Dez. 503,75, Jan. 504,25, Feb. 504,75, Mär. 505,25, Apr. 505,75, Mai 506,25, Juni 506,75, Juli 507,25, Aug. 507,75, Sept. 508,25, Okt. 508,75, Nov. 509,25, Dez. 509,75, Jan. 510,25, Feb. 510,75, Mär. 511,25, Apr. 511,75, Mai 512,25, Juni 512,75, Juli 513,25, Aug. 513,75, Sept. 514,25, Okt. 514,75, Nov. 515,25, Dez. 515,75, Jan. 516,25, Feb. 516,75, Mär. 517,25, Apr. 517,75, Mai 518,25, Juni 518,75, Juli 519,25, Aug. 519,75, Sept. 520,25, Okt. 520,75, Nov. 521,25, Dez. 521,75, Jan. 522,25, Feb. 522,75, Mär. 523,25, Apr. 523,75, Mai 524,25, Juni 524,75, Juli 525,25, Aug. 525,75, Sept. 526,25, Okt. 526,75, Nov. 527,25, Dez. 527,75, Jan. 528,25, Feb. 528,75, Mär. 529,25, Apr. 529,75, Mai 530,25, Juni 530,75, Juli 531,25, Aug. 531,75, Sept. 532,25, Okt. 532,75, Nov. 533,25, Dez. 533,75, Jan. 534,25, Feb. 534,75, Mär. 535,25, Apr. 535,75, Mai 536,25, Juni 536,75, Juli 537,25, Aug. 537,75, Sept. 538,25, Okt. 538,75, Nov. 539,25, Dez. 539,75, Jan. 540,25, Feb. 540,75, Mär. 541,25, Apr. 541,75, Mai 542,25, Juni 542,75, Juli 543,25, Aug. 543,75, Sept. 544,25, Okt. 544,75, Nov. 545,25, Dez. 545,75, Jan. 546,25, Feb. 546,75, Mär. 547,25, Apr. 547,75, Mai 548,25, Juni 548,75, Juli 549,25, Aug. 549,75, Sept. 550,25, Okt. 550,75, Nov. 551,25, Dez. 551,75, Jan. 552,25, Feb. 552,75, Mär. 553,25, Apr. 553,75, Mai 554,25, Juni 554,75, Juli 555,25, Aug. 555,75, Sept. 556,25, Okt. 556,75, Nov. 557,25, Dez. 557,75, Jan. 558,25, Feb. 558,75, Mär. 559,25, Apr. 559,75, Mai 560,25, Juni 560,75, Juli 561,25, Aug. 561,75, Sept. 562,25, Okt. 562,75, Nov. 563,25, Dez. 563,75, Jan. 564,25, Feb. 564,75, Mär. 565,25, Apr. 565,75, Mai 566,25, Juni 566,75, Juli 567,25, Aug. 567,75, Sept. 568,25, Okt. 568,75, Nov. 569,25, Dez. 569,75, Jan. 570,25, Feb. 570,75, Mär. 571,25, Apr. 571,75, Mai 572,25, Juni 572,75, Juli 573,25, Aug. 573,75, Sept. 574,25, Okt. 574,75, Nov. 575,25, Dez. 575,75, Jan. 576,25, Feb. 576,75, Mär. 577,25, Apr. 577,75, Mai 578,25, Juni 578,75, Juli 579,25, Aug. 579,75, Sept. 580,25, Okt. 580,75, Nov. 581,25, Dez. 581,75, Jan. 582,25, Feb. 582,75, Mär. 583,25, Apr. 583,75, Mai 584,25, Juni 584,75, Juli 585,25, Aug. 585,75, Sept. 586,25, Okt. 586,75, Nov. 587,25, Dez. 587,75, Jan. 588,25, Feb. 588,75, Mär. 589,25, Apr. 589,75, Mai 590,25, Juni 590,75, Juli 591,25, Aug. 591,75, Sept. 592,25, Okt. 592,75, Nov. 593,25, Dez. 593,75, Jan. 594,25, Feb. 594,75, Mär. 595,25, Apr. 595,75, Mai 596,25, Juni 596,75, Juli 597,25, Aug. 597,75, Sept. 598,25, Okt. 598,75, Nov. 599,25, Dez. 599,75, Jan. 600,25, Feb. 600,75, Mär. 601,25, Apr. 601,75, Mai 602,25, Juni 602,75, Juli 603,25, Aug. 603,75, Sept. 604,25, Okt. 604,75, Nov. 605,25, Dez. 605,75, Jan. 606,25, Feb. 606,75, Mär. 607,25, Apr. 607,75, Mai 608,25, Juni 608,75, Juli 609,25, Aug. 609,75, Sept. 610,25, Okt. 610,75, Nov. 611,25, Dez. 611,75, Jan. 612,25, Feb. 612,75, Mär. 613,25, Apr. 613,75, Mai 614,25, Juni 614,75, Juli 615,25, Aug. 615,75, Sept. 616,25, Okt. 616,75, Nov. 617,25, Dez. 617,75, Jan. 618,25, Feb. 618,75, Mär. 619,25, Apr. 619,75, Mai 620,25, Juni 620,75, Juli 621,25, Aug. 621,75, Sept. 622,25, Okt. 622,75, Nov. 623,25, Dez. 623,75, Jan. 624,25, Feb. 624,75, Mär. 625,25, Apr. 625,75, Mai 626,25, Juni 626,75, Juli 627,25, Aug. 627,75, Sept. 628,25, Okt. 628,75, Nov. 629,25, Dez. 629,75, Jan. 630,25, Feb. 630,75, Mär. 631,25, Apr. 631,75, Mai 632,25, Juni 632,75, Juli 633,25, Aug. 633,75, Sept. 634,25, Okt. 634,75, Nov. 635,25, Dez. 635,75, Jan. 636,25, Feb. 636,75, Mär. 637,25, Apr. 637,75, Mai 638,25, Juni 638,75, Juli 639,25, Aug. 639,75, Sept. 640,25, Okt. 640,75, Nov. 641,25, Dez. 641,75, Jan. 642,25, Feb. 642,75, Mär. 643,25, Apr. 643,75, Mai 644,25, Juni 644,75, Juli 645,25, Aug. 645,75, Sept. 646,25, Okt. 646,75, Nov. 647,25, Dez. 647,75, Jan. 648,25, Feb. 648,75, Mär. 649,25, Apr. 649,75, Mai 650,25, Juni 650,75, Juli 651,25, Aug. 651,75, Sept. 652,25, Okt. 652,75, Nov. 653,25, Dez. 653,75, Jan. 654,25, Feb. 654,75, Mär. 655,25, Apr. 655,75, Mai 656,25, Juni 656,75, Juli 657,25, Aug. 657,75, Sept. 658,25, Okt. 658,75, Nov. 659,25, Dez. 659,75, Jan. 660,25, Feb. 660,75, Mär. 661,25, Apr. 661,75, Mai 662,25, Juni 662,75, Juli 663,25, Aug. 663,75, Sept. 664,25, Okt. 664,75, Nov. 665,25, Dez. 665,75, Jan. 666,25, Feb. 666,75, Mär. 667,25, Apr. 667,75, Mai 668,25, Juni 668,75, Juli 669,25, Aug. 669,75, Sept. 670,25, Okt. 670,75, Nov. 671,25, Dez. 671,75, Jan. 672,25, Feb. 672,75, Mär. 673,25, Apr. 673,75, Mai 674,25, Juni 674,75, Juli 675,25, Aug. 675,75, Sept. 676,25, Okt. 676,75, Nov. 677,25, Dez. 677,75, Jan. 678,25, Feb. 678,75, Mär. 679,25, Apr. 679,75, Mai 680,25, Juni 680,75, Juli 681,25, Aug. 681,75, Sept. 682,25, Okt. 682,75, Nov. 683,25, Dez. 683,75, Jan. 684,25, Feb. 684,75, Mär. 685,25, Apr. 685,75, Mai 686,25, Juni 686,75, Juli 687,25, Aug. 687,75, Sept. 688,25, Okt. 688,75, Nov. 689,25, Dez. 689,75, Jan. 690,25, Feb. 690,75, Mär. 691,25, Apr. 691,75, Mai 692,25, Juni 692,75, Juli 693,25, Aug. 693,75, Sept. 694,25, Okt. 694,75, Nov. 695,25, Dez. 695,75, Jan. 696,25, Feb. 696,75, Mär. 697,25, Apr. 697,75, Mai 698,25, Juni 698,75, Juli 699,25, Aug. 699,75, Sept. 700,25, Okt. 700,75, Nov. 701,25, Dez. 701,75, Jan. 702,25, Feb. 702,75, Mär. 703,25, Apr. 703,75, Mai 704,25, Juni 704,75, Juli 705,25, Aug. 705,75, Sept. 706,25, Okt. 706,75, Nov. 707,25, Dez. 707,75, Jan. 708,25, Feb. 708,75, Mär. 709,25, Apr. 709,75, Mai 710,25, Juni 710,75, Juli 711,25, Aug. 711,75, Sept. 712,25, Okt. 712,75, Nov. 713,25, Dez. 713,75, Jan. 714,25, Feb. 714,75, Mär. 715,25, Apr. 715,75, Mai 716,25, Juni 716,75, Juli 717,25, Aug. 717,75, Sept. 718,25, Okt. 718,75, Nov. 719,25, Dez. 719,75, Jan. 720,25, Feb. 720,75, Mär